

FÖRDERVEREIN GESCHICHTE

an der Universität Tübingen e.V.



Klio – Muse der Geschichte

RUNDBRIEF NR. 15

Tübingen, im Dezember 2013

Seit 15 Jahren: effektive und innovative Arbeit des Fördervereins

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde des Fördervereins,

Die Vereinstätigkeit im akademischen Jahr 2012/13 zeigt erneut, dass unser Verein mit seinen finanziellen Unterstützungen, aber auch durch seine Anregungen und sein Mitwirken an Universitätsveranstaltungen einen anerkannten Platz im Fachbereich Geschichtswissenschaft gewonnen hat. Er wirkt im Hintergrund und bemüht sich im Sinne des Vereinszwecks, ein hilfreicher und wohlwollender Begleiter von Forschung und Lehre des Fachbereichs Geschichtswissenschaft zu sein, besitzt bei Studierenden und Lehrenden einen guten Bekanntheitsgrad und erfährt immer wieder Anerkennung und Wertschätzung. Dies motiviert uns, unsere Arbeit fortzusetzen und zu vertiefen. Deswegen freuen wir uns auf Anregungen aus dem Kreis unserer inzwischen nunmehr über 590 Mitglieder und der Universitätsangehörigen und ermuntern sie, den Vorstand weiterhin materiell und mit kreativen Ideen zu unterstützen.

Mitgliederversammlung und Tätigkeitsbericht

Die bewährte Doppelveranstaltung von Vortragsreihe (vgl. unten) und Jahreshauptversammlung in der Mittagspause garantierte am 11. Oktober 2013 wiederum eine gut besuchte **Mitgliederversammlung** (vgl. das mitversandte Protokoll). Wie immer legte der Vorstand Wert darauf, die Vortragsbesucher und Versammlungsteilnehmer sowie über den vorliegenden Rundbrief auch unsere Mitglieder über die Zielsetzungen des Fördervereins und deren Verwirklichung zu informieren.

Der Förderverein unterstützt den Fachbereich Geschichtswissenschaft der Universität Tübingen in Forschung und Lehre finanziell, organisatorisch und ideell. Zur Erleichterung des laufenden Studien- und Lehrbetriebs beschaffen wir – ergänzend zu den knappen öffentlichen Etats – fehlende Medi-

en, Geräte und Lehrmittel kurzfristig und ohne bürokratischen Aufwand. Wir bezuschussen historische Exkursionen und Gastvorträge durch Honorare oder Reisekostenzuschüsse und fördern Veranstaltungen zur Universitätsdidaktik und –methodik, insbesondere Rhetorikschulungen. Wir ermöglichen Begegnungen im Rahmen von Projekten, wie z. B. des deutsch-französischen Studiengangs der Universitäten Aix-en-Provence und Tübingen („TübAix“). Bevorzugt unterstützen wir innovative Vorhaben, die durch das universitäre Finanzierungsrastrer fallen. Wir wollen verhindern, dass Kreativität und Engagement für inhaltliche, methodische oder organisatorische Neuerungen an finanziellen Hürden scheitern. Auf diese Weise hoffen wir, Initiativen für originelle Zielsetzungen, für Kontakte zwischen akademischer Forschung bzw. Lehre und gesellschaftlicher Kulturpraxis oder auch für interdisziplinäres Arbeiten zu stimulieren.

Über den finanziellen Sektor hinaus ist der Förderverein im Ablauf des akademischen Jahres auch an Veranstaltungen des Fachbereichs Geschichtswissenschaft beteiligt. Dies gilt für den am Beginn eines neuen Studienjahres veranstalteten *Dies Universitatis* und die mit ihm verbundene Absolventenfeier des Fachbereichs, an der Eltern und Angehörige der Absolventen, die Dozentenschaft und sonstige Gäste teilnehmen. Der *Dies Universitatis* ist eine akademische Veranstaltung und Teil der Öffnung der Universität nach außen. Neben dem Grußwort und der Überreichung eines Buchgeschenks an die Absolventen durch den Fachbereichssprecher (dem früheren Dekan) beteiligt sich auch der Förderverein an der Gestaltung dieser Feier. Zunächst prämiert er – nach Kriterien der Gegenwartsrelevanz des Themas, fächerübergreifender Fragestellungen und der Leserfreundlichkeit besonders gelungene Studienabschlussarbeiten. Bei dieser Veranstaltung tritt auch der Vorsitzende des Fördervereins mit einem Grußwort auf, hält die Laudatio auf die Preisträger und überreicht

die Preise in Form einer Urkunde und eines Geldbetrages. Außerdem steht ein Kurzvortrag der Preisträger auf dem Programm. Wir finanzieren zudem das Abschiedsgeschenk an die Absolventen, bieten zu Beginn der Feier einen kleinen Sektempfang an, sorgen für eine musikalische Umrahmung und tragen auf diese Weise zu einem angemessenen Rahmen des *Dies Universitatis* bei. Nicht zuletzt wollen wir auch dabei helfen, die Universität nach außen zu öffnen sowie eine Lobby sein, die für den Wert historischer Forschung und Bildung im politischen und gesellschaftlichen Leben der Gegenwart eintritt.

Wenn die konkrete Jahresbilanz unserer Fördermittel 2012 die stolze Zahl von fast 25.000.- € erreicht hatte, waren es 2013, bedingt durch eine vorübergehende Kassenflaute, rund 6.000.- €. Neben den regelmäßig wiederkehrenden Ausgaben wie z. B. im Rahmen des *Dies Academicus*, nahm die Förderung von Exkursionen den Löwenanteil ein, mit Zielen in der Region, aber auch nach Magdeburg, Tirol und Kroatien. Außerdem unterstützten wir Gastprofessuren zur amerikanischen, osteuropäischen und mittelalterlichen Geschichte sowie eine gemeinsame Vortragsveranstaltung mit dem Institut für Osteuropäische Geschichte. Schließlich möchte ich noch die Förderung einer Quelledition nennen, die aus einer Lehrveranstaltung hervorgegangen ist.

Die materielle Unterstützung des Fachbereichs Geschichtswissenschaft ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit, das Vereinsleben war jedoch auch im Jahr 2012/13 vielfältiger. In eigener Sache besuchten wir im Dezember 2012 und 2013 Vorlesungen, um den Förderverein vorzustellen. Im Dezember 2012 und 2013 gab der Förderverein die Rundbriefe Nr. 14 und 15 heraus, die eine willkommene Informationsquelle über den Fachbereich Geschichtswissenschaft der Universität Tübingen darstellen und darüber hinaus ein Bindeglied zwischen dem Vorstand des Fördervereins, dem Fachbereich Geschichtswissenschaft und unseren Mit-

gliedern ist. Unserem Schriftführer, Herrn Dr. Blum, sei für die aufwendige Redaktionsarbeit ausdrücklich gedankt!

Schließlich fand die Vortragsreihe des Fördervereins vom 11. Oktober 2013 bei unseren Mitgliedern, bei Universitätsangehörigen und bei einem historisch interessierten Publikum erneut großen Anklang. Näheres hierzu weiter unten. Nicht zuletzt hat der Förderverein am 17. Oktober 2013 traditionsgemäß beim **Dies Universitatis** des Fachbereichs Geschichtswissenschaft mitgewirkt, den Frau Prof. Hirbodian als Sprecherin des Fachbereichs Geschichte eröffnete. In diesem Jahr verlieh der Förderverein folgende Preise für herausragende Abschlussarbeiten: Aus der Kategorie der Magister- und Masterarbeiten die von Herrn Prof. Schindling betreute TübAix-Arbeit von Thorsten Busch mit dem Titel „*Gott ist der wahre Arzt.*“ *Pest und Politik in Aix-en-Provence 1629/30.*



Dr. Borth mit Thorsten Busch

Als Zulassungsarbeit die von Frau Prof. Dürr betreute Arbeit von Marie Schreier über *Schottische Geschichte im Spiegel von ‚Jacobite Songs‘ des 17. und 18. Jahrhunderts*) und schließlich – in diese Jahr zum ersten Mal – eine Bachelor-Arbeit von Thorsten Kaesler, die bei Prof. Gestwa zu dem Thema *Die „Wissenschaftliche Fantastik“ in der UdSSR als Spiegel der Zeitgeschichte* entstanden ist.

Die geschilderten Aktivitäten sind die Frucht einer guten Zusammenarbeit des Fördervereins mit dem Fachbereich Geschichtswissenschaft. Ausdrücklich sei an dieser Stelle der Fachbereichssprecherin, Frau Prof. Hirbodian, und Herrn Prof. Georg Schild für die anerkennenden Worte über unsere Arbeit gedankt.



Dr. Borth mit Marie Schreier

Vortragsreihe des Fördervereins vom 11. Oktober 2013

„Es ist deutlich geworden, dass Prekarität heutzutage allgegenwärtig ist, im privaten, wie im öffentlichen Sektor“ (Pierre Bourdieu).

Unsere diesjährige Vortragsreihe stand unter dem Haupttitel:

„Bedrohte Ordnungen: Der Sonderforschungsbereich 923 stellt sich vor“.

Das Thema bedarf einer Erläuterung. Nicht zum ersten Mal knüpfte unsere Vortragsreihe an eine Initiative des Historischen Seminars Tübingen an: in diesem Jahr an den

sog. „Sonderforschungsbereich (SFB) 923“ mit dem Namen „Bedrohte Ordnungen“. Anknüpfend an ein allgegenwärtiges Grundgefühl der Zukunftsangst und Prekarität, d. h. der Brüchigkeit gewohnter Lebensverhältnisse und deren Gefährdung durch Katastrophen und globale Krisen (z. B. Fukushima oder die Finanz- und Schuldenkrise), organisiert der Sonderforschungsbereich ein interdisziplinäres Großprojekt, das derartige „bedrohte Ordnungen“ in unterschiedlichen historischen Zusammenhängen aufspürt und untersucht. Zur Untersuchung derartiger Phänomene des geschichtlichen Prozesses werden neue fachwissenschaftliche Fragestellungen und methodische Herangehensweisen entwickelt. Dabei geht es um historische Kategorien, die geographisch, aber auch chronologisch universell gültig sind, wie z. B. die Entstehung geschichtlicher Krisensituationen, aber auch Formen der Wahrnehmung, Verarbeitung und Bewältigung von Krisensituationen durch die Betroffenen. Gerade die chronologische Dimension der Fragestellung passt gut zum thematischen, über mehrere Epochen reichenden Längsschnitt, – ein Grundmuster der Vorträge des Fördervereins. Im Programm des Sonderforschungsbereichs 923 steht darüber hinaus der Satz, dass durch die angestrebten Forschungsergebnisse die „Wahrnehmung und Interpretation **aktueller** Krisendiagnostiken verändert werden sollen“. Es dreht sich also auch um ein Reflektieren über den gesellschaftspolitischen „Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben“ im Hier und Heute.

Wir wissen es zu schätzen, dass wir für unser anspruchsvolles Thema wohlbekannte Vertreter ihres Faches mit interessanten Beiträgen gewinnen konnten:

Prof. Ellen Widder (Seminar für Mittelalterliche Geschichte)

Privatangelegenheit oder Staatsaffäre?

Dynastische Brüche und bedrohte Ordnungen im Spätmittelalter

Prof. Ewald Frie (Seminar für Neuere Geschichte)

Adel im Armenhaus?

Was von der ständischen Gesellschaft in Preußen nach 1806 übrig blieb.

Prof. Anselm Doering-Manteuffel (Seminar für Zeitgeschichte)

Aufbruch in Montanregionen: Bedrohte Ordnungen in den 1920er und 1980er Jahren

Prof. Georg Schild (Seminar für Zeitgeschichte)

1983: Das gefährlichste Jahr des Kalten Krieges

Unter dem Titel „*Privatangelegenheit oder Staatsaffäre? Dynastische Brüche und bedrohte Ordnungen im Spätmittelalter*“ wandte *Frau Prof. Widder* die Fragestellung des SFB 923 auf die Geschichte des hochherrschaftlichen Adels im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit an und gab noch einen Ausblick auf das Weiterleben dieses alteuropäischen dynastischen Machtinstruments in der Gegenwart. Sie exemplifizierte das herrschaftsbegründende dynastische Prinzip und dessen immer wieder auftretende Bedrohung durch ein „biologisches Prekariat“, das regelmäßig durch das Ausbleiben eines legitimen Nachfolgers entstand, an typischen Beispielen der deutschen und europäischen Geschichte:

1) Am Aufstieg der Herzöge von Burgund unter dem Hause Valois und – nach dem Tod Herzog Karls des Kühnen (1477) – am dynastischen Durchbruch der Habsburger zur europäischen Großmacht aufgrund der Heirat zwischen Maximilian I. und Maria von

Burgund (1482). 2) Am Landshuter Erbfolgekrieg (1504/05), ausgelöst durch ein Testament (1496) des söhnelosen niederbayrischen Herzogs Georg (Linie Bayern-Landshut), der sein Territorium in weiblicher Erbfolge den pfälzischen Wittelsbachern zukommen lassen wollte und dadurch den Widerstand des oberbayrischen Herzogs Albrecht (Linie Bayern München) herausforderte, sodass der Erbfolgekrieg die Verschmelzung von Niederbayern und Oberbayern zum neuzeitlichen Herzogtum Bayern als Wiege des heutigen Bundeslandes zur Folge hatte. 3) An den Bemühungen König Heinrichs VIII. von England, durch insgesamt sechs Heiraten einen männlichen Thronfolger zu erhalten, um das drohende Aussterben der Tudordynastie zu verhindern. Aus Gründen der Staatsraison entsteht ein Konflikt mit dem Papst um das geltende Eherechts, der mit verantwortlich für die Trennung Englands von der Katholischen Kirche wird. 4) Schließlich am Beispiel einer modernen Dynastie: ein aktueller Zeitungsbericht (März 2013) über die Bemühungen des Präsidenten Nasarbajew von Kasachstan, der sich durch die Verheiratung von Töchtern bemühte, seiner Familie die Nachfolge im Präsidentenamt zu sichern. Frau Prof. Widder wies darauf hin, dass das dynastische Prinzip auch unter den Bedingungen moderner Staatlichkeit als Gegenmodell zur westlichen Demokratie global noch weit verbreitet ist. Der Vortrag Frau Prof. Widders war von lehrreichen Bildinterpretationen begleitet. Sie verdeutlichte, dass das Aussterben von Dynastien ein hohes politisches Konfliktpotential enthielt und über Jahrhunderte zum beschleunigten Wandel bei Staatenbildungen führte.

Der Vortrag von Prof. Ewald Frie über „Adel im Armenhaus? Was von der ständischen Gesellschaft in Preußen nach 1806 übrig blieb“ wandte die Perspektive des SFB 923 an, um die im 19. Jahrhundert einsetzende Agonie der Jahrhunderte lang gesellschaftlich-politisch und kulturell dominierenden Führungsschicht des Adels zu beleuchten.

Dabei stellten die 1848er Revolution und der Industrialisierungsprozess der 1850er und 1860er Jahre insofern eine allgemeingeschichtliche Zäsur dar, als sie Sonderrechte des Adels aufhoben und verdeutlichten, dass die Stunde des Bürgertums gekommen war, bzw. dass Politik und Ökonomie auch ohne Adel funktionieren. Prof. Frie untersuchte nun, wie die noch zahlreich vorhandenen Angehörigen der keineswegs homogenen Adelschicht vor allem in Preußen auf diese materielle und ideelle Existenzbedrohung reagierten. Dazu legte er zunächst vier Fallbeispiele Adelliger oder Angehöriger adeliger Familien dar, die durch die Zeitläufte ab 1806 gesellschaftlich marginalisiert und verarmt waren und in einer Art Verhaltensstarre auf königliche Gnadengaben und Pensionen oder solidarische Hilfe adeliger Korporationen angewiesen waren. Zwei Kategorien von Adelligen stehen dabei im Vordergrund: Die Rittergutsbesitzer („Besitzadel“), die durch die Agrarkrise bedroht wurden, und der in einem Treueverhältnis zum König stehende Militäradel („Dienstadel“), dessen Rolle durch eklatante militärische Niederlagen in Frage gestellt war. Beide Gruppen erlebten durch den gesellschaftlich-politischen Wandel ab 1806 und beschleunigt ab 1848 eine starke Funktions- und Statuskrise, die als extreme Bedrohung wahrgenommen. Dabei hatten die in Süddeutschland fortbestehenden Ideale einer adeligen Erziehung und Lebensführung und eines „Abstammungsprestiges“ (trotz Armut) in Preußen weniger Geltung. Erst im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts entstand eine standes- und gefährdungsbedingte „Bedrohungskommunikation“ unter dem Adel, die zu Strategien der Krisenbewältigung führte, in die der Adelsstand geraten war („Bewältigungshandeln“). Das Fazit von Prof. Frie: Der arme Adel ist im Rahmen der „Bedrohten Ordnungen“ ein Grenzfall. Aus der Randstellung ergeben sich aber produktive Fragestellungen für den SFB „Bedrohte Ordnungen“ im Ganzen.

Der Beitrag von Prof. Anselm Doering-

Manteuffel über „*Aufbruch in Montanregionen: Bedrohte Ordnungen in den 1920er und 1980er Jahren*“ überträgt die Fragestellungen des SFB 923 auf den Strukturwandel von zwei klassischen Bergbauregionen (Ruhrgebiet und Nordostengland) in den Jahren 1918/1926 und 1980/1988. Genauer gesagt auf die Art und Weise, wie die betroffenen Menschen die strukturell unaufhaltbare Deindustrialisierung ihrer traditionell von Kohle- und Stahlindustrie geprägten Montanregion wahrnehmen und mit welchen Handlungsmustern sie darauf reagieren. Das Ruhrgebiet und die nordostenglische Montanregion hatten 1918 ff. auf jeweils eigene Weise mit den ökonomischen Folgen des Ersten Weltkrieges zu kämpfen: Neben der deutschen Novemberrevolution war das Ruhrgebiet vor allem Schauplatz des „Ruhrkampfes“ von 1923 (französisch-belgische Militärbesatzung und Widerstand der Reichsregierung durch einen Generalstreik), der die Franzosen an der Ausbeutung des Ruhrgebiets verhinderte und Deutschland in die Katastrophe der Hyperinflation stieß. Durch die Umstellung von der Kriegs- auf die Friedensproduktion fiel die englische Schwerindustrie zwischen 1919 und 1926 in eine schwere Umstrukturierungskrise und hohe Arbeitslosigkeit. Diese ereignisgeschichtlichen Hintergründe überdeckten den schleichenden Strukturwandel in der klassischen Montanindustrie. Der sog. „Thatcherismus“ stieß 1980 ff. die nordostenglische Montanindustrie in eine tödliche Krise und provozierte durch Stilllegung von Zechen einen umfassenden Bergarbeiterstreik (*Miner's Strike*), der 1980 ff. Aufbruch (*Riots*) und massiven Polizeieinsatz gegen Arbeiter auslöste. Die Schließung des Stahlwerks Rheinhausen 1987/88 durch Thyssen-Krupp empfand die Bevölkerung wie einen Todesstoß gegen die traditionelle Montanregion des Ruhrgebiets. Insgesamt gesehen erlebten die Menschen diesseits und jenseits des Ärmelkanals den skizzierten ökonomischen Strukturwandel als die Bedrohung einer tradierten Lebenswelt und samt deren etablierten Standards und sozialen Spielregeln, was mit massiven Entwurzelungs- und Zukunftsängsten einher ging. Dadurch erhielt der

Streik als klassischer Arbeitskampf eine neue Qualität. Selbst marginal erscheinende Konflikte konnten so als Symptom für eine drohende Daseinskrise empfunden werden. Entsprechend lud sich die Gegenreaktion emotional auf und verwandelte den klassischen Arbeiterstreik zum „Aufstand“ für die Erhaltung einer bedrohten Lebensordnung. Die englische Arbeiterschaft und die Trade Unions sahen z. B. die unverrückbar geglaubten Errungenschaften des Wohlfahrtsstaates schwinden. Die Fragestellungen des SFB 923 „*Bedrohte Ordnungen*“ können bei den geschilderten Prozessen vom methodischen Neuansatz her zu ganz anderen Bewertungen von Ereignissen und Daten und zu neuen Erkenntnissen gelangen, die der klassischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte bisher verschlossen blieben. Als Beispiel führte Prof. Doering-Manteuffel den sog. Easington Riot von 1984 an. Insgesamt bietet der SFB 923 der Geschichtswissenschaft ein neues heuristisches Instrument.

Prof. Georg Schild thematisierte unter dem Titel „*1983: Das gefährlichste Jahr des Kalten Krieges*“ diesen Konflikt zwischen der USA und der Sowjetunion (1946-1990) als Ordnungskonkurrenz. Die damit gegebene polare Struktur des internationalen Staatensystems beruhte auf einem überhöhten ideologischen Selbstbewusstsein der Beteiligten, deren jeweiliges Großmachtstreben sich auf das massive gegenseitigen atomare Bedrohungspotential stützen konnte und in der globalen Wahrnehmung von einer universellen Angstperspektive begleitet war, von der sich auch Unbeteiligte massiv bedroht fühlten. Zunächst referierte Prof. Schild den Forschungsstand zum Kalten Krieg und insbesondere die Frage, wer für diesen Konflikt verantwortlich war. Bis zum Vietnamkrieg (1964-1975) wiesen westliche Historiker mit Blick auf die Zwangseingliederung Osteuropas in das Sowjetimperium die Schuld einseitig der UdSSR zu. Seit dem Vietnamkrieg und noch mehr nach der Wende von 1990 wird auch dem Westen eine Mitschuld zuerkannt und ein differenzier-

teres Bild des Konflikts entworfen. Denn auch die USA habe, wie die UdSSR, anderen Ländern ihre politischen Vorstellungen gegen den Willen der Bevölkerung aufzwingen wollen, wie z. B. im Iran, in Guatemala, Chile und Vietnam. Bisher typische Sowjetaggressionen wie z. B. die Kubakrise von 1962 und die Invasion in Afghanistan von 1979 erfahren eine neue, sowjetfreundlichere Bewertung. Die russisch-amerikanische Konfrontation nach 1946 sei insgesamt ein rational gesteuerter Konflikt gewesen, bei dem jedes Land seine Interessen gehabt hätte, aber keinen Krieg wollte. Insbesondere habe die Sowjetunion keine Weltherrschaft angestrebt, sondern nur die Anerkennung als zweite globale Großmacht. Dies ist das Ergebnis der Untersuchung von Mitarbeitern des SFB in den nun besser zugänglichen russischen und amerikanischen Archiven. Danach hätten auch nach der inneramerikanischen und inner-sowjetischen Diskussion beide Seiten geglaubt, dass vom ideologischen Gegner kein Krieg gewollt wird. Offenbar ist dieses die internationale Ordnung stabilisierende Axion nur im Jahr 1983 ernsthaft gefährdet gewesen. Der amerikanische Präsident Ronald Reagan (1981-89) habe als einziger Präsident den Kalten Krieg ernst genommen und wollte ihn durch Destabilisierungsmaßnahmen gegen die Sowjetunion definitiv gewinnen. Er habe dieses Ziel aber Ende 1983 aufgegeben. So bleibt als Fazit bestehen, dass das Jahr 1983 die einzige Phase des Kalten Krieges war, wo die prekäre Weltordnung des Kalten Krieges aus der rationalen Kontrolle zu geraten drohte.

Wiederum ermöglichte unsere als historischer Längsschnitt angelegte Vortragsreihe neue und interessante Einblicke in die Welt des Geschichtlichen und gleichzeitig in die Forschungsarbeit des Historischen Seminars der Universität Tübingen. Nochmals herzlichen Dank an die Referenten!

Hinweise und Ankündigungen

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde des Fördervereins, Themenvorschläge für weitere Vortragsreihen sind uns stets willkommen. Es ist mir auch in diesem Jahr ein Anliegen, allen Mitgliedern und Sponsoren herzlich zu danken, dass sie den Förderverein durch Beiträge und Spenden unterstützt und an unseren Veranstaltungen teilgenommen haben. Nur dadurch können wir die Förderung von historischer Forschung und Lehre sowie geschichtlicher Bildung schnell und wirksam umsetzen. Nicht zuletzt möchte ich Herrn Dr. Blum für seine sich laufend ausweitende Tätigkeit als Schriftführer und Herrn Pape für seine Arbeit als Schatzmeister und Impulsgeber des Fördervereins in diesen Dank mit einschließen.

Die 16. Mitgliederversammlung und die Vortragsreihe des Fördervereins finden vorraussichtlich am Freitag vor Beginn des WS 2014/15, d. h. am **10. Oktober 2014**, statt. Nähere Einzelheiten gehen Ihnen rechtzeitig zu.

Mit freundlichen Grüßen und allen guten Wünschen für das Jahr 2014!

Ihr
Wilhelm Borth

Liebe Vereinsmitglieder...

Bitte teilen Sie uns mit, wenn Sie umziehen oder Ihre Bankverbindung ändern.

Beim vergeblichen Versuch, Ihren Mitgliedsbeitrag einzuziehen, entstehen Kosten, die wir dem Verein ersparen wollen. Ihre Spendenbescheinigung und den Rundbrief können wir nicht zustellen, wenn Sie uns Ihre neue Adresse nicht angeben.

E-Mail-Kartei

Um die Kommunikation zu vereinfachen und Portokosten zu sparen, haben wir mit dem Aufbau einer Kartei der E-Mail-Adressen aller Mitglieder begonnen. **Bitte teilen Sie uns deshalb, falls nicht schon geschehen, Ihre E-Mail mit.**

Statusänderung

Sind Sie vom Studierenden zum „Berufsanfänger“ geworden (wozu wir Ihnen herzlich gratulieren), sind wir für eine satzungsgemäße **Auf-stockung Ihres Beitrags** dankbar. Dies gilt selbstredend auch für die „nächste Stufe“.

Mitgliederwerbung

Auch in Ihrem Umfeld gibt es sicherlich noch den einen oder anderen an Geschichte interessierten Menschen, den Sie veranlassen könnten, Mitglied in unserem Förderverein zu werden. Wir schicken Ihnen gerne Beitrittsvordrucke, nehmen aber auch formlose Erklärungen entgegen.

Ihre Ideen sind gefragt

Der Förderverein möchte in zunehmendem Maße innovative Projekte im Bereich der Lehre fördern. Der Einfallsreichtum des Vorstandes reicht hier nicht immer aus. **Wenn Sie Vorschläge haben, wenden Sie sich bitte an uns.** Wir werden versuchen, diese Ideen schnell und unbürokratisch in die Tat umzusetzen.

Sie erreichen uns schnell **per E-Mail:**

hartmut.blum@uni-tuebingen.de oder
pape-kh@t-online.de

Gerade noch rechtzeitig vor Weihnachten erreichte mich ein Brief der Universitätsverwaltung vom 10.12.2013, der große Freude bei mir ausgelöst hat. Daraus zitiere ich einige Passagen:

"Sehr geehrter Herr Pape, die von Ihnen angesprochenen Missstände im Hörsaal Keplerstraße sind in der Tat inakzeptabel. ... Wir haben uns zunächst darum gekümmert, dass über die Weihnachtsferien eine gründliche Reinigung durchgeführt wird und der technische Betrieb im Rahmen von Kleinreparaturen gewährleistet wird. ... Ich freue mich deshalb, Ihnen heute mitteilen zu können, dass uns aus Stuttgart nunmehr sehr kurzfristig ein ausreichend hoher Finanzierungsbetrag für das Jahr 2014 zur Verfügung gestellt wurde, um den Hörsaal nebst WC-Bereich komplett zu sanieren. Wir werden den Hörsaal nach Ende der Vorlesungszeit im Februar 2014 außer Betrieb setzen und gehen davon aus, ihn zum Jahresende 2014 grundsaniert mit komplett neuem Hörsaalgestühl und neuer Vortragstechnik sowie einen neuen behindertengerechten WC-Bereich wieder in Betrieb nehmen zu können."

Damit führen die jahrelangen Bemühungen des Fördervereins Geschichte um die Renovierung des Hörsaals in der Keplerstraße endlich zum Erfolg.

Wir freuen uns für alle Studierenden der Geschichtswissenschaft, die in nicht allzu langer Frist endlich wieder in einem würdigen Hörsaal ihren Studien nachgehen können.

In diesem Sinne "Fröhliche Weihnachten" und alles Gute für das neue Jahr!

Ihr
Karl Heinz Pape

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Aus dem Fachbereich Geschichtswissenschaft

Vorschau auf die im SoSe 2014 angebotenen Vorlesungen zur Geschichte (Gasthörer sind herzlich willkommen!)

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis ist im Internet abrufbar unter:

<https://campus.verwaltung.uni-tuebingen.de/>

Sofern nicht anders angegeben: Beginn 14.-17. April 2013.

Achtung: Aufgrund von Baummaßnahmen wird der Hörsaal in der Keplerstraße im Sommer 2014 voraussichtlich nicht zur Verfügung stehen. Die Räume für die einzelnen Vorlesungen stehen noch nicht fest. Bitte achten Sie auf Aushänge und die Bekanntmachungen im Internet.

Meier, ‚Steppenimperien‘ der Antike: Skythen, Hunnen, Awaren, Do 16-18

Schmidt-Hofner, Der Krieg und die Freiheit – Griechische Geschichte im 5. Jh. v.Chr., Di 16-18

Widder, Das spätmittelalterliche Burgund, Do 10-12

Hirbodian, Kirche und Stadt im Spätmittelalter, Mi 12-14

Dürr, Die europäische Aufklärung aus globalgeschichtlicher Perspektive, Mi 14-16

Schindling, Die Entstehung der politischen Richtungen in Europa 1763 bis 1830 – zur Frühgeschichte der modernen Bewegungen, Lager und Parteien, Do 14-16

Brendle, Deutschland und Europa im Zeitalter der Barock (1648-1740), Di 14-16

Eckel, Geschichte der Internationalen Politik, Teil II: Von den 70er Jahren bis in die Gegenwart, Mi 10-12

Schild, Geschichte der Vereinigten Staaten vom Bürgerkrieg bis zum Zweiten Weltkrieg, Mi 14-16

Gestwa, Polargeschichte: Die Entdeckung der Arktis und Antarktis, 16. - 21. Jahrhundert, Fr 12-14, Beginn: 25.4.

Seit dem letzten Jahr besteht die Möglichkeit, auch ohne Immatrikulation einen auf ein Semester begrenzten Zugang zum ILIAS-System zu erhalten, in dem mittlerweile die meisten Vorlesungsmaterialien zum Download bereitgestellt werden.

Interessierte Gasthörer sollten sich in dieser Angelegenheit an Ihre jeweiligen Dozenten wenden (der betreffende Kursleiter muss Sie elektronisch als Gastnutzer „einladen“), oder direkt mit uns Kontakt aufnehmen. Wir benötigen Ihren Namen, Geburtsdatum, e-mail-Adresse sowie die Veranstaltung, um die es geht. Der jeweilige Dozent muss Ihnen dann noch das Kurspaßwort mitteilen.

Schreiben Sie an:

hartmut.blum@uni-tuebingen.de

Personalmitteilungen

Prof. Dr. Anselm **Doering-Manteuffel** hat im laufenden WS 2013/14 und im SoSe 2014 zwei Forschungssemester und wird in dieser Zeit von PD Dr. Jan **Eckel** (Freiburg) vertreten.

Prof. Dr. Johannes **Großmann** erhielt Anfang 2013 den „Bruno-Heck-Wissenschaftspreis 2012/13“ der Altstipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung (dotiert mit 5.000 Euro) für seine Dissertationsschrift „Die Internationale der Konservativen“.

Mit Ablauf des WS 2012/13 wurde Prof. Dr. Frank **Kolb** emeritiert und feierte am 12. Juli 2013 seine Entpflichtung aus dem aktiven Dienst. Er ist damit aus dem Beirat des Fördervereins ausgeschieden und zum Ehrenmitglied aufgerückt.

Prof. Dr. Robert **Kretzschmar** wurde für Verdienste auf dem Feld der Historischen Hilfswissenschaften die Ehrenmitgliedschaft des Vereins *HEROLD, Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften zu Berlin e.V.* verliehen.

Prof. Dr. Dieter **Langewiesche** erhielt 2013 das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Prof. Dr. Mischa **Meier** hat im SoSe 2013 und im laufenden WS 2013/14 zwei Forschungssemester und wird in dieser Zeit von Prof. Dr. Eckhard **Meyer-Zwiffelhofer** (Hagen) vertreten.

Dr. Jörg **Neuheiser** ist seit dem 1. Oktober 2013 für ein Jahr Förderstipendiat am Historischen Kolleg in München.

Prof. Dr. Steffen **Patzold** hat im laufenden WS 2013/14 und im SoSe 2014 zwei Forschungssemester und wird in dieser Zeit von PD Dr. Martina **Giese** (München) vertreten.

Nach fünf Jahren Tätigkeit am Deutschen Historischen Institut Moskau ist Dr. Ingrid **Schierle**, Mitarbeiterin des Instituts für osteuropäische Geschichte und Landeskunde, an die Universität Tübingen zurückgekehrt.

Im November 2013 wurde Dr. Reinhold **Weber** zum Honorarprofessor für Neuere und Neueste Geschichte und geschichtliche Landeskunde der Universität Tübingen ernannt.

Wissenschaftliche Tagungen und Ausstellungen unter Leitung von Mitgliedern des Fachbereichs Geschichtswissenschaft im Jahr 2012/13

Dr. Fernando **Esposito** organisierte am 29. und 30. November 2012 am DHI London die Tagung „Tales about time“. Temporality, modernity and the order of time“.

Vom 15. bis zum 17. Dezember 2012 organisierten Prof. Dr. Carl **Bethke**, Danijela Stjepic und Frank Bauer in Tübingen den Workshop „Migration im Habsburgerimperium“.

Am 21. und 22. Februar 2013 veranstaltete Prof. Dr. Klaus **Gestwa** gemeinsam mit Marc Elie in Tübingen den Workshop „Katastrophen im östlichen Europa vom 18. Jahrhundert bis heute“.

Vom 15. bis zum 17. März 2013 organisierte Dr. Fernando **Esposito** gemeinsam mit Sven Reichhardt in Loveno di Menaggio in der Villa Vigoni die Tagung „Revolution and Eternity. Fascism's Temporality“.

Am 11. und 12. April 2013 organisierten Prof. Dr. Sigrid **Hirbodian** und Petra **Kurz** an der Ohio State University in Columbus (USA) die Tagung des Arbeitskreises geistliche Frauen im europäischen Mittelalter (AgFeM) zum Thema „Frauenklöster im europäischen Mittelalter. Aktuelle Forschungsdiskurs und Projekte V“.

Am 29. April 2013 wurde in Ulm die Ausstellung „... gerade dich Arbeiter, wollen wir“ zum 80. Gedenktag der Besetzung der Gewerkschaftshäuser eröffnet, die Prof. Dr. Michael **Wettengel** gemeinsam mit dem DGB Südwürttemberg in Zusammenarbeit mit dem Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben e. V. und mit dem Haus der Stadtgeschichte Ulm organisiert hat.

Am 2. und 3. Mai 2013 organisierte Prof. Dr. Klaus **Gestwa** gemeinsam mit den Lehrstühlen für Osteuropäische Geschichte der Universitäten Konstanz, Freiburg und Heidelberg in Freudenstadt einen „Großen Studientag“ mit der Vorstellung von Dissertationsprojekten zur osteuropäischen Geschichte.

Am 23. und 24. Mai 2013 veranstaltete das Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen in Kirchheim/Teck die Tagung „Die Chronik der Magdalena Kremerin im interdisziplinären Dialog“.

Vom 30. Mai bis zum 2. Juni 2013 organisierte Prof. Dr. Johannes **Großmann** gemeinsam mit Hélène Miard-Delacroix (Paris-Sorbonne) und Werner Kremp (Deutsch-Amerikanisches Institut Saarbrücken) in Saarbrücken die Internationale Tagung „Frankreich, Deutschland und die USA in den ‚langen 1960er Jahren‘. Ein transatlantisches Dreiecksverhältnis“.

Am 25. Juli 2013 organisierte Dr. Reinhold **Weber** in Kooperation mit Prof. Dr. Philipp Gassert (Universität Augsburg) eine wissenschaftliche Tagung mit Zeitzeugengespräch zum Thema „Hans Filbinger, Wyhl und die RAF. Die siebziger Jahre in Baden-Württemberg“.

Vom 6. bis 8. Juni 2013 lud die neu gegründete Arbeitsgruppe „Landesgeschichte im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V.“ unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Sigrid **Hirbodian** zu der Tagung „Methoden und Wege der Landesgeschichte“ nach Tübingen ein.

Vom 18. bis zum 21. September 2013 veranstaltete Prof. Dr. Anton **Schindling** in Freiburg die Internationale Tagung „Das Konzil von Trient und die katholische Konfessionskultur (1563–2013)“.

Am 3. und 4. Oktober 2013 veranstaltete Dr. Katharina **Kucher** gemeinsam mit Katja Bruisch, Isabelle de Keghel und Andreas Renner in Moskau am DHI die Internationale Konferenz „Photography and Visual Orders in the History of the Russian Empire and the Soviet Union“

Am 4. und 5. Oktober 2013 organisierte Prof. Dr. Carl **Bethke** gemeinsam mit der Südosteuropa-Gesellschaft und der Österreichischen Botschaft in Bosnien-Herzegowina in Sarajevo die Internationale Tagung, "Die Deutschen in Kroatien und Bosnien und Herzegowina".

Vom 7. bis zum 9. Oktober 2013 veranstalteten Prof. Dr. Anton **Schindling** und PD Dr. Márta **Fata** in Budapest die Internationale Tagung „450 Jahre Concilium Tridentinum, Das Konzil von Trient und die katholische Konfessionalisierung in Ungarn und Siebenbürgen im 16. und 17. Jahrhundert“.

Am 25. und 26. Oktober 2013 veranstaltete Prof. Dr. Michael **Wettengel** gemeinsam mit dem Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben e. V. und mit dem Haus der Stadtgeschichte Ulm die Jahrestagung der Willibald-Pirckheimer-Gesellschaft zur Erforschung von Renaissance und Humanismus zum Thema „Humanismus im deutschen Südwesten“.

Am 26. und 27. Oktober 2013 veranstalteten Dr. Thomas **Kohl**, Dr. Carola **Föller** und Andreas **Öffner** den Workshop „Ordo - ordines - confusio. Knowledge about order(s) and disorder in the early medieval West“.

Vom 21. bis zum 23. November 2013 veranstaltete Prof. Dr. Anton **Schindling** in Tübingen die Internationale Tagung „Protestantismus in den baltischen Ländern Konfessionen, Ethnien und Politik vom 16. Jahrhundert bis 1918“.

Am 26. November 2013 organisierte Boris **Belge** auf der ASEEEES-Convention (Association for Slavic, East European and Eurasian Studies) in Boston den Panel "Revolutionary Normalcy: Soviet Culture and Society under Brezhnev".

Vom 28. bis zum 30. November 2013 veranstaltete PD Dr. Márta **Fata** in Tübingen die Internationale Tagung „Melioration und Migration. Die Habsburgermonarchie im Vergleich zu Preußen und anderen deutschen Staaten (1700-1850)“.

Am 29. November 2013 veranstalteten Dr. Thomas **Kohl** und Katrin **Getschmann** den Workshop „Lokale Konflikte des elften und zwölften Jahrhunderts im europäischen Vergleich“.

Berichte über weitere Aktivitäten des Fachbereichs Geschichtswissenschaft

Exkursion ins Elsass am 12.01.2013

Protestanten und Jesuiten im Elsass – Das Bildungswesen in Straßburg und Molsheim unter den Bedingungen der Bikonfessionalität (16. bis 18. Jahrhundert)

Zu einer bildungsgeschichtlichen Exkursion ins Elsass fand sich am 12. Januar eine ca. 40-köpfige Studentengruppe unter der Leitung von Prof. Dr. Anton Schindling und Prof. Dr. Matthias Asche um 6:30 Uhr am Hegelbau ein. Der Exkursion zu Grunde lag ein von den Organisatoren veranstaltetes Hauptseminar, in dem die „Bildungslandschaft Elsass“ mit ihren konfessionellen Problemstellungen in der Frühen Neuzeit im Mittelpunkt stand. Dem Nebeneinander von konfessionell getrennten Bildungsinstitutionen trug dann auch die Exkursion Rechnung.

Nach ein wenig nachgeholtem Schlaf führte Herr Schindling grundlegend in die Geographie und Geschichte des Elsass von der Antike bis in die Gegenwart ein. Die erste Station war das 25 km südwestlich von Straßburg gelegene Molsheim. Die Stadt Straßburg hatte sich im Laufe des 13. und 14. Jahrhunderts der Herrschaft des Bischofs entledigt, der danach zumeist in Zabern (Saverne) residierte. Molsheim gehörte zum Hochstift, so dass dort 1580 als gegenreformatorische Maßnahme ein Jesuitenkollegium errichtet wurde, um die protestantische Hegemonie im höheren Bildungswesen zu brechen; 1618 wurde es mit Universitätsprivilegien ausgestattet. Kurz vor Beginn des Dreißigjährigen Krieges wurde die Jesuitenkirche fertiggestellt, die im nachgotischen Stil gehalten ist. Nach einer Führung durch diese Kirche, deren schiere Größe Ausweis der hohen Zahl an Schülern bei den Jesuiten ablegt, stand ein Stadtrundgang an. Aus Tübinger Perspektive fiel hier – neben den schönen mittelalterlichen Zunfthäusern – auch das Wappen der Stadt Molsheim ins Auge, das den geräderten Heiligen Georg zeigt. Ein Motiv, das von der Tübinger Stiftskirche wohl

bekannt ist, sonst aber deutlich hinter dem des Drachentöters zurücksteht.



Die Tübinger Exkursionsteilnehmer vor der ehemaligen Jesuiten- und Universitätskirche in Molsheim (Bas-Rhin).

Von Molsheim aus ging es in die alte Freie Reichsstadt Straßburg. Hier wurde die deutsch-französische Vergangenheit schon beim Mittagessen spürbar. Dieses fand in der historischen Mensa der ehemaligen Kaiser-Wilhelm Universi-

tät statt, die heute den Namen *Gallia* trägt. Das Dekor verweist jedoch auf eine deutschsprachige Geschichte und so überrascht es auch nicht, dass die Mensa in der Reichslandzeit den Namen *Germania* trug. Nach der Stärkung ging es, der Straßburger Professor Bernard Vogler hatte sich angeschlossen, in die Altstadt. Nachdem Straßburg im Frieden von Rijswijk 1697 an Frankreich fiel, konnten 1701/02 auch das Jesuitengymnasium, die Universität und das Priesterseminar dorthin verlegt werden. In dessen Bibliothek wurde die Exkursionsgruppe von Louis Schlaefli, dem zuständigen ehrenamtlichen Bibliothekar und Archivar, erwartet, der die Geschichte des Kollegs erörterte und vor allem dessen reichen Buchbestand präsentierte.



Die Tübinger Exkursionsteilnehmer in der Bibliothek des Grand Séminaire in Strasbourg mit Herrn Louis Schlaefli, dem Leiter der Bibliothek.

Als letzter Programmpunkt stand – nach ein bisschen freier Zeit, die zu einer Besichtigung

des Münsters oder zum Aufsuchen eines Cafés genutzt werden konnte – der historische Ort der Schule Johannes Sturms, der 1538 gegründeten führenden protestantischen Bildungseinrichtung, an. Während der Belagerung Straßburgs im deutsch-französischen Krieg wurde die Stadt 1870 von deutschen Truppen schwer beschossen. Dem fiel auch die Kirche (ehemals Dominikanerkirche) der Schule Sturms, die 1621 zur Universität erhoben wurde, zum Opfer. Besonders tragisch auch deshalb, weil im Chor die Straßburger Stadtbibliothek, die bedeutende Schätze – bspw. das *Hortus Deliciarum* – ihr eigen nennen durfte, ihren Platz hatte. Von der ehemaligen Schule und Universität konnten sonst auch keine Gebäude besichtigt werden, da diese schon einige Zeit vor der Bombardierung einem Brand zum Opfer gefallen waren. Ein Vortrag des Pfarrers der Kirchengemeinde, der von der Geschichte des Ortes in die Gegenwart überleitete, entschädigte dafür; ebenso die nach der Zerstörung errichtete evangelische Kirche (*Temple Neuf*) im neo-romanischen Stil, die zumindest eine Reminiszenz an die Vergangenheit bot.

Auf der anschließenden Rückfahrt blieb Zeit die Eindrücke der Exkursion zu besprechen. Als der Bus um 20:30 in Tübingen ankam, dürften auch diejenigen, die Straßburg und das Elsass schon kannten, mit einigen neuen Impressionen nach Hause gegangen sein.

Dennis Schmidt

Exkursion an die Epochenschwelle: Ravensburg und Weißenau zwischen hohem Mittelalter und Säkularisation

Auf der Suche nach spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Spuren verschlug es einen Bus voller Studierender aus den Seminaren von Herrn Prof. Dr. Franz Brendle (Seminar für Neuere Geschichte) und Herrn Dr. des. Marco Veronesi (Seminar für mittelalterliche Geschichte) nach Oberschwaben. Vorbei am Deutschordensschloss Altshausen steuerten wir am 19. Januar 2013 auf Ravensburg zu. Noch im Bus erfolgte eine kurze Einführung der beiden Historiker über die Stadtentwicklung und die politischen und sozialen Strukturen im Wandel der Jahrhunderte. Im 12. Jahrhundert im Schatten der welfischen, später so genannten Veitsburg als Stadt gegründet, wurde Ravensburg rasch in den Rang einer Reichsstadt erhoben und genoss fortan wichtige Regalien, die das Aufblühen im späten Mittelalter ermöglichten. Im wissenschaftlichen Diskurs des letzten Jahrhunderts fand vor allem die große Ravensburger Handelsgesellschaft unter der Führung der Familie Humpis Beachtung. Sie hatte im 14. Jahrhundert ein europaweites Handelsnetz – anfänglich mit Leinwand und Barchent – aufgebaut und so die strategische Position Ravensburgs genutzt. Der Kontakt in den Süden brachte nicht nur Geld nach Oberschwaben, sondern auch südländische Luxusgüter und Architekturformen. Der von Herrn Veronesi prophezeite italienische Charme der Stadt war bei Schnee und eisigem Wind leider nur sehr eingeschränkt nachvollziehbar. Das war aber kein Grund, nicht doch noch vor dem Museum dem spätmittelalterlichen Handelswesen auf den Grund zu gehen, wozu Herr Veronesi aus seinen Forschungen berichten konnte. Mit dem Beginn der Neuzeit verloren die Humpis ihre wirtschaftliche und politische Bedeutung zunehmend.

In ihrem ehemaligen Hauptsitz, dem Humpis-Quartier, befindet sich seit 2009 das städtische Museum. Der aus sieben Gebäuden bestehende Komplex mit seinem glasüberdachten Innenhof bietet Platz für die verschiedensten Epochen der Stadtgeschichte vom 12. Jahrhundert bis zu den letzten Privatbesitzern des Hauses im 20. Jahrhundert. Freundlicherweise übernahm der Museumsdirektor und Stadtarchivar Herr Dr. Andreas Schmauder persönlich die vielfältige und anschauliche Führung durch die Räumlichkeiten und gewährte uns so einen Einblick in die über fünfhundertjährige Baugeschichte, die Museumskonzeption und die Geschichte der Stadt. Dank teilweise präziser Quellenüberlieferung gelang es beispielsweise, neben einem Hands-on-Bereich zu den Handelsgütern der Humpis auch ein Stadtmodell mit konfessionellen Zuweisungen der Bewohner und Geschäfte zu installieren.



Das Ravensburger Museum „Humpis-Quartier“

Dem Museumsbesuch schloss sich, nach einer Mittagspause, ein Rundgang durch die Stadt an. Gemeinsam mit Herrn Schmauder durften wir die prunkvollen Ratssäle des Rathauses bestaunen. Die beiden holzvertä-

felten Räume dienten dem großen und kleinen Rat dazu, die Geschicke der Stadt zu lenken. Eine frühneuzeitliche Malerei zeigt dort noch heute das Bild der damaligen Reichsstadt aus der Vogelperspektive. Neben politischen Grenzen, der turmreichen Stadtmauer und eingezeichneten Handelsrouten zeigt die Karte auch den Sitz des damaligen Landvogtes von Schwaben auf der ehemaligen Welfenburg. An dieser Stelle sei Herrn Schmauder ganz herzlich für die begeisterte und ausdauernde Führung durch seine historische Fundgrube gedankt!

Nach einigen weiteren Schritten durch Kirchen, Stadtgraben und Spital setzten wir unsere Busfahrt fort und kamen in den frühen Abendstunden zu der Klosterkirche von Weißenau. Das Prämonstratenserkloster wurde 1145 gestiftet. Seinen Reichtum durch das Mittelalter hindurch mehrend gelang im frühen 18. Jahrhundert ein barocker

Neubau, der 1724 fertiggestellt wurde. Im windstillen Innenraum des Prachtbaus lauschten wir den Worten von Herrn Brendle über die neuzeitliche Klosterlandschaft, die schwäbischen Reichsprälaten und die konfessionellen Reaktionen in der Kirchenarchitektur und deren Ausstattung, die sich in Weißenau über die Jahrhunderte auch nach der Säkularisation erhalten haben. Als allmählich weniger Licht durch die hohen Fenster des Langhauses fiel, traten wir wieder unsere Heimfahrt an. So blieb genug Zeit, sich über das Gehörte auszutauschen oder die Eindrücke sacken zu lassen, bevor wir wieder in Tübingen am Hegelbau ankamen. Für die Planung und Organisation sei Frau Julia Köhler und Herrn Dr. des. Fabian Fechner vielfach gedankt.

Fabian Brenker

Exkursion nach Kroatien und Bosnien vom 7.-12.4. 2013

im Rahmen der Übung „Orte der Erinnerung an Krieg und Gewalt in Südosteuropa“ von Prof. Dr. Carl Bethke und Danijela Stjepić, M.A.

Unsere Exkursion begann mit einer Anreise per Flug und Bahn aus Stuttgart nach Zagreb und Busfahrt nach Osijek. Gegen Abend in Osijek angekommen, trafen wir uns zum „fiš paprikaš“ mit Frau Trischler, der Geschäftsleiterin der Deutschen Gemeinschaft in Osijek.

Der erste Tag unserer Exkursion startete morgens mit einer Stadtbegehung mit der Historikerin Zlata Živaković-Kerže. Einen Zwischenstopp machten wir im Osijeker Staatsarchiv, wo wir gastfreundlich und mit einem Vortrag über die Tätigkeiten und Bereiche des Staatsarchivs empfangen wurden.

Nach der Stadtführung machten wir uns auf den Weg zum Haus der Deutschen Ge-

meinschaft. Dort begrüßten uns die Geschäftsleiterin Frau Trischler, der Vorsitzende Herr Schönberger, sowie Frau Klein. Die drei Mitglieder der Landsmannschaft der Donauschwaben in Kroatien gaben uns eine Einführung zur Geschichte der Deutschen in Kroatien, sowie zu deren Verhältnissen zur kroatischen Gesellschaft. Sie legten dabei ihre Ziele, -die Erhaltung der deutschen Sprache und Traditionen sowie die Öffentlichkeitsarbeit über das Leben und die Geschichte der Deutschen in Kroatien, dar. Gegen Mittag fuhren wir zum Busbahnhof um von da aus nach Vukovar zu reisen.

In Vukovar angelangt trafen wir uns mit dem Fremdenführer Herrn Šesto und begannen eine Stadttour durch Vukovar. Als erstes besuchten wir den musealen Bereich des

Krankenhauses in dem in der 90-tägigen Belagerung Vukovars vom 25. August bis zum 18. November 1991 die Kranken und Verwundeten unter katastrophalen Umständen im Keller versorgt wurden. Im weiteren Verlauf der Tour besuchten wir eine Gedenkstätte für die getöteten 274 Verwundeten auf dem Gelände des ehemaligen landwirtschaftlichen Betriebes Ovčara. Nächste Station war die Gedenkgrabstätte in dem die Opfer der Schlacht um Vukovar beerdigt sind. Anschließend machte Herr Šesto mit uns eine Stadtführung durch Vukovar die am Ivo Pilar Institut endete. Dort angekommen diskutierten wir mit Frau Cvikić, einer Mitarbeiterin des Institutes, über Vukovar während des Krieges sowie die Situation Vukovars in der Gegenwart. Am Abend fuhr wir nach Vinkovci, um von dort aus mit dem Zug nach Novska zu reisen.

Am Morgen des zweiten Tages machten wir uns auf den Weg zur Gedenkstätte Jasenovac. Wir erhielten eine Führung über das Gelände von Jasenovac, eines Konzentrationslagers aus dem Zweiten Weltkrieg. Aufgrund von Überschwemmungen war es leider nicht möglich das Museum zu besichtigen, da sämtlicher Inhalt als Vorsichtsmaßnahme vor dem Wasser in Sicherheit gebracht wurde. Im Anschluss fuhr wir nach Prijedor in Bosnien. Dort angekommen besuchten wir den Ort an dem das Konzentrationslager Trnopolje stand. Herr Musić, der selbst im Lager gefangen gehalten wurde, berichtete uns von den Zuständen und der Weigerung der lokalen Regierung ein Denkmal für die Opfer aufzustellen. Anschließend fuhr wir zum Gelände des Gefangenenlagers Omarska, wo uns Herr Duratović, der damals dort gefangen gehalten wurde, von den Tötungen und Folterungen erzählte. Beide informierten uns über ihre Arbeit für die Organisation Prijedor92, mit der sie die Öffentlichkeit auf die Verbrechen die begangen wurden aufmerksam machen wollen. Im Anschluss daran fuhr wir über Kotor Varoš nach Sarajevo.



Sarajevo Historisches Institut

Am Morgen des dritten Tages begaben wir uns in Sarajevo zum Institut für Geschichte. Dort trafen wir den Institutsleiter Herrn Kamberović und seine Mitarbeiter. Wir bekamen Einblicke in die Tätigkeitsbereiche des Institutes, die Forschungsfelder sowie einen Ausblick zur Entwicklung des Institutes. Den Vorträgen folgte eine Diskussion zwischen den Studenten und Mitarbeitern.

Nach einer Mittagspause trugen wir uns mit dem Journalisten und Autor Erich Rathfelder, der uns eine Stadtführung inklusive der Besichtigung des ehemaligen Belagerungsringes um Sarajevo gab. Anschließend schauten wir uns einen Kurzfilm mit Originalaufnahmen von der Belagerung der Stadt in den 1990er Jahren an.

Der restliche Nachmittag stand uns zur freien Verfügung. Wir nutzten die Zeit um einzukaufen, sich im historischen Viertel Baščaršija umzuschauen und die Stadt auf eigene Faust zu erkunden.

Schließlich trafen wir uns zu einem Diskussionsabend mit dem ehemaligen Bundesminister und späteren Hohen Repräsentanten für Bosnien und Herzegowina Prof. Christian Schwarz-Schilling, dem deutschen Botschafter in Sarajevo Christian Reissmüller, dem Historiker Nicolas Moll und dem bereits vorgestellten Erich Rathfelder. Am darauffolgenden Morgen fuhr wir nach Srebrenica. Dort angekommen trafen wir uns in dem ehemaligen Gebäudekomplex der UN-Truppen in Potočari, die in den 1990er Jah-

ren dort zum Schutz der einheimischen Bevölkerung stationiert waren, mit dem Genozid-Überlebenden Herrn Hasan Hasanović. Er zeigte uns einen Dokumentationsfilm über das Massaker von Srebrenica. Zudem besichtigten wir eine Ausstellung mit Bildern und Informationen über die Opfer und die Geschehnisse in Srebrenica. Anschließend besuchten wir den Friedhof auf dem die schon identifizierten Opfer begraben wurden.

Danach fuhren wir über Mostar, wo wir die Altstadt mitsamt der wieder aufgebauten Brücke besichtigten, weiter nach Dubrovnik. Am letzten Tag unserer Exkursion besuchten wir in Dubrovnik das Fort Imperial Museum auf dem Berg Srđ. Dort führte uns Frau Varina Jurica Turk durch die Räumlichkeiten zum Kroatischen Unabhängigkeitskrieg 1991-1995, wo wir über den Kampf um Dubrovnik und die damalige Lage erfuhren.



Mostar Alte Brücke

Die Exkursion nach Kroatien und Bosnien Herzegowina mit Herrn Prof. Bethke und Frau Stjepić war sehr aufschluss- und lehrreich. Nicht nur war es sehr prägend genaueres über die schrecklichen Geschehnisse des Krieges direkt an den Schauplätzen zu erfahren. Auch die Gespräche mit Zeitzeugen machten uns klar, welches ein psychologisches Trauma der Krieg hinterlassen hat und zeigten uns verschiedene Perspektiven auf die Ereignisse.

Durch die von Herrn Professor Bethke und Frau Stjepić immer wieder angeregten Diskussionen, beschäftigten wir uns während der Fahrten detaillierter mit dem Erfahrenen und schlüsselten so die uns dargebrachten Informationen auf. Dementsprechend lernten wir nicht nur mehr über den Zweiten Weltkrieg und die Kriege der 1990er Jahre in Bosnien und Kroatien, sondern auch uns kritisch mit der Materie auseinanderzusetzen.

Somit wurde die Exkursion zu einem unvergesslichen Erlebnis, das uns die kroatische und bosnische Gesellschaft sowie deren Geschichte näher gebracht hat.

David Walz

Junge Forschung zu Osteuropa im Gespräch: Bericht vom deutsch-schweizerischen Studientag in Freudenstadt.

Vom 2. bis zum 3. Mai 2013 fand in Freudenstadt der erste deutsch-schweizerische Studientag der Osteuropäischen Geschichte statt. Er war vom Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde der Universität Tübingen initiiert worden. Insgesamt 50 Studierende, Promovierende und Mitarbeiter/innen der Lehrstühle Zürich, Basel, Konstanz, Freiburg, Heidelberg und Tübingen trafen sich, um laufende Masterarbeiten und Dissertationen zu diskutieren. Bereits in der Vergangenheit hatte eine Reihe von produktiven Studientagen in Kooperation einzelner Forschungsstandorte stattgefunden. Das Zusammentreffen so vieler Lehrstühle im Tagungshotel Zollernblick stellte aber einen neuen Höhepunkt in der Kooperation der Osteuropahistoriker/innen in der Region dar. In den Diskussionen hatte der studentische und wissenschaftliche Nachwuchs das erste Wort, wodurch die Diskussionen eine besondere Lebendigkeit und Produktivität bekamen.

Der Fokus des Studientags lag auf neuen Forschungsansätzen zum 19. Jahrhundert. Im ersten Panel „*Transnationale Geschichte des 19. Jahrhunderts*“ stellte unter anderem Alexa von Winning (Tübingen) einen Ausschnitt ihres Dissertationsprojekts „*Familiäre Brücken zwischen Petersburg, Jerusalem und Riga: Adelsfamilien als Akteure des russischen Empire Building (1850-1917)*“ vor.



Alexa von Winning

Das darauffolgende Panel „*Medien im 19. Jahrhundert*“ bestritt Lenka Fehrenbach (Basel), die 2012 in Tübingen mit dem Preis des Fördervereins

eins für ihre herausragende Abschlussarbeit ausgezeichnet wurde. In einem Werkstattbericht demonstrierte sie einen zeitgemäßen Zugang zur „*Repräsentation der russischen Industrie in vorrevolutionären Fotografien*“.



Lenka Fehrenbach

Nach einem Panel zu „*Unruhen im 19. Jahrhundert*“ wurden in der zweiten Sektion Forschungsprojekte zu Besatzungspraxis, Propaganda und Untergrund in Kriegszeiten vorgestellt.

Neben dem wissenschaftlichen Austausch sollte an dem Studientag aber auch genügend Zeit zum persönlichen Kennenlernen sein: Ein gemeinsames Abendessen und das gemütliche Beisammensein im Kaminzimmer boten viel Gelegenheit zum zwanglosen Austausch zwischen und unter Professor/innen, Mitarbeiter/innen und Studierenden. Kontakte konnten universitätsübergreifend geknüpft werden.

Für die Studierenden war der Einblick in den akademischen Arbeitsprozess sehr anregend. Auch die Gelegenheit mit den Menschen hinter der Forschung näher ins Gespräch zu kommen, ist sonst eher selten gegeben und wurde auf dem Studientag lebhaft wahrgenommen. Die Tübinger Studierenden, die die zahlenmäßig stärkste Gruppe bildeten, konnten dank der Unterstützung des Fördervereins Geschichte am Studientag teilnehmen. Dafür möchten wir uns im Namen aller ganz herzlich bedanken.

Katrin Germann, Johanna Heisig, Florian Sander, Lena Siegenthaler

Mittelalterliche Geschichte vor Ort. Auf den Spuren der Margarete „Maultasch“

Blockveranstaltung und Exkursion nach Innsbruck und Bozen, 5.-8. Juli 2013

Im Sommersemester 2012 begaben sich fünfundzwanzig Tübinger Geschichtsstudenten unter der Leitung von Prof. Dr. Ellen Widder und begleitet durch Dr. Marco Veronesi und Christian Heinemeyer auf eine dreitägige Exkursion nach Innsbruck und Bozen. „Auf den Spuren von Margarete „Maultasch““ sollten die Hintergründe der Übergabe der Grafschaft Tirol an das Herzogtum Österreich vor Ort untersucht werden. Allerdings standen nicht nur die historischen Geschehnisse um das Jahr 1363 im Mittelpunkt. Eine umfangreiche und gründliche Untersuchung sowohl der europaweiten Verstrickungen der Grafschaft Tirol als wichtiger Zugang nach Italien für die römisch-deutschen Könige und Kaiser, als auch die Folgen für die Habsburger sowie die Rezeptionsgeschichte der Ereignisse bis in die Gegenwart spielten eine große Rolle und wurden von den Studierenden in Referaten „vor Ort“ vermittelt. So wurde auch die didaktische Aufbereitung für ein breites Publikum durch Museen und Ausstellungen Teil der Diskussionen.

1363 ist das Jahr der Überschreibung der Grafschaft Tirol an die Habsburger durch die Gräfin und letzte Erbin Herzog Heinrichs von Kärnten, Grafen von Tirol. Schon der Herrschaftsantritt der siebzehnjährigen Margarete und ihres dreizehnjährigen Gatten Johann Heinrich von Luxemburg 1335 kann nur durch das Eingreifen von Johann Heinrichs Bruder Karl, dem späteren Kaiser Karl IV., gesichert werden. Bei der skandalösen Scheidung ihrer Ehe ist Margarete auf den Kaiser Ludwig den Bayern aus dem Hause Wittelsbach angewiesen, dessen Sohn Ludwig von Brandenburg sie daraufhin heiratet. Nach dem Tod ihres zweiten Mannes 1361 und des gemeinsamen Sohnes im Januar 1363 ist die Gräfin ohne Erben. Eine Übertragung der Territorien an das Haus Habsburg soll ihr die Sicherheit und Unterstützung geben, die Grafschaft Tirol bis zu ihrem Tod zu

verwalten. Doch bereits im September desselben Jahres tritt sie zurück übergibt ihre Herrschaft an die Habsburger.



Die Exkursionsgruppe

Vor dem Hintergrund dieses dynastischen Bruchs befassten sich die Tübinger Studierenden mit der wirtschaftlichen und politischen Bedeutung der Grafschaft Tirol. Schon die Anreise bei den Klausen am Ehrenberg und am Fernstein gab Auskunft über die Bedeutung Tirols als Durchgangsland nach Italien. Innsbruck selbst, wo Quartier bezogen wurde, wurde mit einer Stadtführung durch Prof. Dr. Mark Mersiowsky von der dortigen Universität erkundet. Vor allem das Goldene Dachl sowie der historische Stadtkern mit seinen verwinkelten Gassen sind hier zu nennen, aber auch landestypische Einführungen,

die uns auf den Kontakt mit „Einheimischen“ vorbereiten sollten.

Der Samstag begann im Innsbrucker Museum im Zeughaus mit dem Besuch der Ausstellung „Tyrol goes Austria. 650 Jahre Tirol bei Österreich“, in der neben der historischen Präsentation der Ereignisse und Fraktionen auch die didaktische Aufbereitung in einer Ausstellung und die Präsentation der Exponate durch die Museumsleiterin und Kuratorin der Ausstellung, Dr. Claudia Sporer-Heis, fachkundig nähergebracht wurden. Teil der Ausstellung war auch die Rezeptionsgeschichte sowohl der Übertragung Tirols als auch der Margarete ‚Maultasch‘ bis hin zu Lion Feuchtwangers Roman „Die hässliche Herzogin“ sowie der Frage nach dem Beinamen „Maultasch“, der wohl eher auf gegnerische Propaganda als auf tatsächliche Missbildungen oder die angebliche Erfindung kulinarischer Spezialitäten zurückzuführen ist. Nachmittags standen weitere Innsbrucker historische Sehenswürdigkeiten auf dem Plan, wie zum Beispiel die Hofkirche und der Tiroler Altar im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.

Am Sonntag machte sich die Exkursionsgruppe auf nach Bozen in Südtirol, wo zunächst die Burg Runkelstein mitsamt der dortigen Ausstellung „Anno 1363. Tatort Tirol. Es geschah in Bozen“ besichtigt wurde. Besonders die familientaugliche Aufbereitung der komplexen Ereignisse war hier bemerkenswert. Die Ausstellung, die Burg Runkelstein als Bauwerk mit seinen berühmten Fresken aus dem 14. und 15. Jahrhundert sowie im Anschluss daran die Stadt Bozen selbst wurden unter Führung des Archäologen und Koordinators von Burg Runkelstein, Magister Armin Torggler, erkundet, darunter die Bozner Stadtkirche, der heutige Dom, sowie das

Franziskaner- und Dominikanerkloster mit der Botsch-Kapelle. Die Familie Botsch und deren Bedeutung für Bozen erläuterte uns Dr. Marco Veronesi.

Der Montag ermöglichte uns als Werktag auch die Besichtigung des Tiroler Landesarchivs unter der Führung von Dr. Christian Fornwagner und der Universitäts- und Landesbibliothek in Innsbruck unter der Führung der Magister Peter Zerlauth und Claudia Schretter, so dass auch der Tag der Rückreise noch bis in den Nachmittag hinein gut genutzt werden konnte. Am Abend kamen die Tübinger Studenten erschöpft, aber glücklich in Tübingen an.



Das Innsbrucker Landesarchiv

Wir danken den fachkundigen Experten vor Ort, die uns ihre Zeit widmeten, Frau Widder für die Planung und Organisation, dem Busfahrer für seine Fahr- und Einparkkünste und dem Förderverein Geschichte für die finanzielle Unterstützung der Exkursion!

Rebecca Oelke

Exkursion nach Versailles und zu Schlössern bei Paris vom 11. bis 15. September 2013

Am frühen Morgen des 11. September brach eine ca. 40-köpfige Reisegruppe unter der Leitung von Prof. Dr. Anton Schindling, Dr. Laure Ognois und Antje Fuchs in Richtung Paris auf. Ziel der Exkursion war es, an Hand repräsentativer Beispiele tiefere Einblicke in den Absolutismus und in die höfische Gesellschaft für die Teilnehmer zu ermöglichen.

Auf der durch Ausführungen zu Geographie und Geschichte Frankreichs begleiteten Hinfahrt wurde ein Zwischenstopp in der alten Krönungsstadt der französischen Könige Reims eingelegt. Nach einer frei verfügbaren Mittagspause fand sich die Gruppe gestärkt vor dem Hauptportal der Kathedrale Notre-Dame ein, wo Prof. Schindling die Führung durch dieses Hauptwerk der französischen Hochgotik begann. Neben den hochklassigen Portal-skulpturen – bekannt und auch in der Populärkultur angekommen: das „Lächeln von Reims“ – bot die Kathedrale auch die Möglichkeit einige grundsätzliche Merkmale der Gotik insgesamt, wie die Vertikalität, Spitzbögen und Strebewerk, sowie der französischen Kathedralgotik im Besonderen, wie die dreischiffige Basilika mit Doppelturmfassade, Chorumgang mit Kappenkranz oder die Königsgalerie, zu erörtern. Die Kathedrale von Reims ermöglichte jedoch auch, über das Verhältnis Frankreichs und Deutschlands in der Geschichte nachzudenken. Die im 1. Weltkrieg von den deutschen Belagerern schwer beschädigte Kathedrale wurde nach dem 2. Weltkrieg zum repräsentativen Symbolort der Aussöhnung der beiden Nationen.

Am frühen Nachmittag ging es von der Champagne weiter über die Picardie nach Paris, wo die Jugendherberge im Osten der Stadt bezogen wurde und der Abend nach einem anstrengenden Tag zur freien Verfügung blieb. Am Donnerstag stand gleich der vermeintliche Höhepunkt auf dem Programm, nämlich das Schloss von

Versailles. Auch hier übernahm Prof. Schindling die Führung selbst, wobei natürlich vor allem die Zeit des „Sonnenkönigs“ im Mittelpunkt stand. Die Fülle und Qualität der Kunstwerke und Architektur des Schlosses Ludwigs XIV. war sicherlich für alle Teilnehmer beeindruckend, obwohl die enorme Menge an Besuchern die Führung, besonders in den engeren Räumen, häufig erschwerte. Freieres Durchatmen wurde in den weiten Gartenanlagen möglich, von wo aus angesichts des Blicks auf die Gartenfassade des Schlosses eine terminologische Diskussion über Barock und *style classique* entstand. Aus deutscher Perspektive war interessant, dass im Schloss weder an die Ausrufung des Deutschen Reiches am 18. Januar 1871, noch an den Versailler Vertrag erinnert wurde.



Die Exkursionsgruppe in Versailles

Für den dritten Exkursionstag waren gleich zwei Schlösser vorgesehen. Am Morgen ging es nach Fontainebleau. Vor allem vier Punkte machten den Besuch Erinnerungswürdig: 1. Die sogenannten Schulen von Fontainebleau, die im 16. Jahrhundert für die Durchsetzung des Renaissancestils in Frankreich von erheblicher Bedeutung waren; gut zu sehen in der Galerie Franz I. 2. Der Raum in dem das Edikt von Fontainebleau, mit dem Ludwig XIV. die im Edikt von Nantes den Hugenotten garantierte Religionsfreiheit aufhob, am 18. Oktober 1685 verkündet wurde. 3. Auf der

imposanten hufeisenförmigen Freitreppe seines Lieblingsschlosses, verabschiedete sich Napoleon Bonaparte am 20. April 1814 von seiner Garde, nachdem er wenige Tage zuvor schon im Schloss abgedankt hatte. 4. Das Schloss Fontainebleau ermöglichte einen Gang durch die französische Geschichte und Kunstgeschichte vom 16. bis ins 19. Jahrhundert, hatten sich dort doch fast alle Herrscher Frankreichs mit ihrem jeweils typischen Stil auf die eine oder andere Art verewigt.

Von Fontainebleau aus führte die Exkursion am Mittag weiter ins Schloss Vaux-le-Vicomte, dem steinernen Vermächtnis und zugleich Verhängnis Nicolas Fouquets, des Finanzministers Ludwigs XIV. Das 1661 fertiggestellte Schloss wurde von den führenden französischen Künstlern des Barock (oder *style classique*) geschaffen. Als Architekt fungierte Louis Le Vau, Charles Lebrun war für die Innenräume zuständig und André Le Nôtre gestaltete den eindrucksvollen Garten. Am 17. August 1661 veranstaltete Fouquet ein gewaltiges Fest in seinem neuen Schloss, zu dem auch der König eingeladen war. Die Legende weiß zu berichten, dass es der Neid des Königs auf das Schloss und die Festlichkeiten war, der für den zwei Wochen später erfolgenden Sturz des Finanzministers den Anlass bot. Auch wenn andere Gründe sicherlich entscheidender waren, so symbolisierte das Schloss doch den schnellen Aufstieg Fouquets, der ihn am Ende zu hoch hinaus führte. Ludwig XIV. engagierte für den Bau seines Schlosses Versailles dann auf jeden Fall die in Vaux-Le-Vicomte beteiligten Künstler. Ein tieferes Verständnis des Phänomens Absolutismus bot die Geschichte des Schlosses für die Teilnehmer: einerseits zeigt die Inhaftierung Fouquets die absolutistische Macht des Monarchen, andererseits offenbart der Fall auch eine Grenze des Absolutismus, die in der Beachtung des Eigentumsrechts durch den Monarchen lag. Dieser nämlich ließ seinen Finanzminister zwar verhaften, dessen Eigentum jedoch – darunter auch das Schloss Vaux-Le-Vicomte – blieb im Besitz der Familie Fouquet. Das Verletzen der Eigentumsrechte durch den Monarchen hätte eine Grenze überschritten, die

ihn vom legitimen Herrscher zum Tyrannen gemacht hätte.

Den Samstag markierte ein für viele überraschender Höhepunkt der Exkursion: das Schloss Chantilly. Im 16. Jahrhundert von den Montmorency im Renaissancestil errichtet, war es vom 17. bis ins 19. Jahrhundert die Residenz der Herzöge von Condé, einer bourbonischen Seitenlinie. Seine enorme Bedeutung verdankt das Schloss aber ihrem Besitzer von 1830 bis 1848 (dann erneut ab 1871), nämlich Henri d'Orléans, dem Herzog von Aumale und Sohn des Bürgerkönigs Louis Philippe. Dieser legte eine quantitativ wie qualitativ beeindruckende Sammlung an Kunst an, das sogenannte *Musée Condé*. So finden sich in der Büchersammlung beispielsweise die Stundenbücher des Herzogs von Berry, ein Glanzstück der spätmittelalterlichen Buchmalerei. Die Gemäldesammlung vermag mit gleich drei Gemälden Raffaels zu glänzen und beheimatet darüber hinaus Gemälde einiger der bedeutendsten Künstler Italiens (z.B. Botticelli) und Frankreichs (z.B. Poussin, Watteau, Ingres). Für die deutschen Besucher war auch die gut erhaltene Regimentsfahne einer Augsburger Miliz aus dem Dreißigjährigen Krieg von Interesse, die sich in der neogotischen Schlosskapelle befindet. Chantilly bot einen würdigen Abschluss der Schlössertour, der Nachmittag stand allen Teilnehmern zur freien Verfügung in Paris. So war die Möglichkeit geboten wenigstens einige Sehenswürdigkeiten der französischen Hauptstadt zu besichtigen.

Am Sonntagmorgen ging es zurück nach Tübingen. Wie schon auf der Hinfahrt wurde auch auf der Rückfahrt ein Zwischenhalt eingelegt, dieses Mal in Nancy. Die lothringische Stadt zeichnet sich vor allem durch ihren beeindruckenden zentralen Platz aus. Diesen hatte der ehemalige polnische König und Herzog von Lothringen Stanislaus Leszczyński errichten lassen. Der Platz mit seinen angrenzenden Gebäuden und seinen Sichtachsen bringt symbolisch die Herrschaftsprinzipien des Aufgeklärten Absolutismus zum Ausdruck. Neben dem Place Stanislas bemerkenswert war die barocke Kathedra-

le aus dem 18. Jahrhundert und das Denkmal für das *Renversement des alliances* mit dem in den 1750er Jahren die jahrhundertealte Feindschaft zwischen Habsburgern und Bourbonen durch ein Bündnis beendet wurde. Stanislaus widmete diesem Bündnis zwischen seinem Vorgänger (Franz Stephan) und seinem Nachfolger (Ludwig XV.) ein prominent platziertes Denkmal.

Von Nancy aus ging es über das Elsaß und den Breisgau zurück nach Tübingen. Die Exkursion hatte ein reichhaltiges Programm über die Zeit des Absolutismus in

Frankreich geboten, dabei aber auch immer wieder Rückgriffe auf Gotik und Renaissance ermöglicht. Daneben wurde durch Verweise auf die wechselhafte Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen immer wieder auch ins 20. Jahrhundert vorgestoßen. Mit der Ankunft in Tübingen am frühen Abend endete eine spannende und vielfältige Exkursion, welche die Teilnehmer sicherlich mit erweitertem Horizont entließ.

Dennis Schmidt

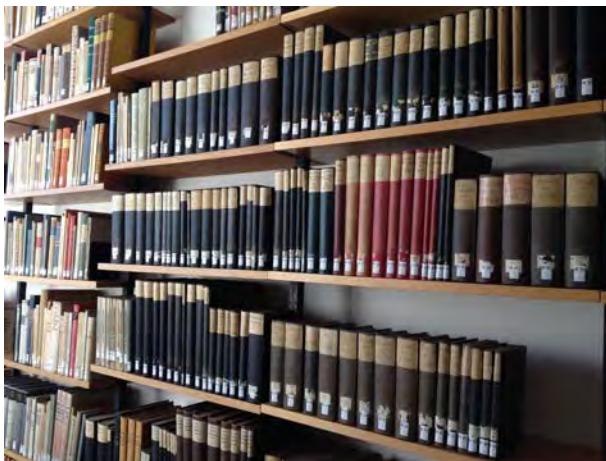


Die Exkursionsgruppe in Nancy

„Dokumentation Völkische Wissenschaft“ eröffnet

Am Mittwoch, den 18.12.2013 wurde im Seminar für Zeitgeschichte der neu eingerichtete Bibliotheksbereich zur Geschichte der völkischen Wissenschaften der Öffentlichkeit vorgestellt.

Mit der finanziellen Unterstützung des Fördervereins konnten im letzten Jahr Bestände des ehemaligen Rassekundlichen Instituts der Universität und der Wirtschaftswissenschaften in die Bibliothek des Seminars für Zeitgeschichte integriert werden. Unter der neuen Signaturengruppe R finden sich nun unter anderem Werke zu völkischen Humanwissenschaften – wie zum Beispiel der Eugenik oder Rassenkunde – der Ost-Westforschung, zu völkischen Naturwissenschaften aber auch zu völkischem Okkultismus.



Die Bestände der Dokumentation „Völkische Wissenschaft“

In seiner kurzen Einführungsrede dankte Prof. Doering-Manteuffel dem Förderverein für die geleistete finanzielle Unterstützung, durch welche die schnelle Realisierung erst ermöglicht wurde. Neben der Forschung soll die

Dokumentation auch der Lehre und als Quellenfundus für Abschlussarbeiten dienen.

Die Bestände sind in den Bibliothekskatalog integriert und über diesen recherchierbar. Die Nutzung erfolgt ausschließlich während der Öffnungszeiten des Sekretariats, eine Ausleihe ist leider nicht möglich.

Die im Anschluss an die Einführung bestehende Möglichkeit, die Dokumentation näher in Augenschein zu nehmen, wurde von den Anwesenden ausgiebig genutzt. Bleibt zu hoffen, dass der neue Bestand auch bei den Studierenden auf großes Interesse stößt.

Lars Legath

Im WS 2012/13 und im SoSe 2013 angenommene Dissertationen
(soweit gemeldet)

<i>Absolvent(in)</i>	<i>Titel der Dissertation</i>	<i>Gutachter(in)</i>
Blochmann, Simone	Die Macht des Senats. Bedingungen politischen Handelns im frühen Principat	Meier
Heusel, Andreas	Das Stift St. Peter zum Einsiedel im Schönbuch (1492-1537). Ein Modellprojekt Herzog Eberhards im Bart zu Württemberg	Lorenz † / Schöntag / Hirbodian
Homa, Bernhard	Professor, Lector. Ingenieur – Untersuchungen zum Lehrkörper der Tübinger Philosophischen Fakultät zwischen 1652 und 1752	Asche
Ilg, Reinhard	Bedrohte Bildung – bedrohte Nation? Die niederen evangelisch-theologischen Seminare und die katholischen Konviktschulen im kaiserzeitlichen Württemberg	Langewiesche
Kasper, Peter	Das Reichsstift Quedlinburg (936-1810). Konzept - Zeitbezug – Systemwechsel	Schindling
Kimmerle, Nadja	Die ‚politische‘ Dimension eines historischen Epos – Lucans bellum civile und der Prinzipat Neros	Meier
Koch, Michael	"Slavocrat" und "Yankee": Feindbilder als Katalysatoren des amerikanischen sektionalen Konflikts, 1830-1865	Schild
Mager, Mathis	Krisenerfahrung und Bewältigungsstrategien des Johanniterordens nach der Eroberung von Rhodos 1522	Asche
Miegel, Annekathrin	Kooperation, Vernetzung und Erneuerung – Das benediktinische Verbrüderungs- und Memorialwesen im Spätmittelalter	Hirbodian
Noufal, Wadah	Kriege, Gesandtschaften, Machtpolitik: Die Beziehungen zwischen dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation und dem Osmanischen Reich von 1520 bis 1541	Schindling
Schöttle, Silke	„Ad relaxandum de studiis animum.“ Exerzitien- und Sprachmeister und ihr Lehrprogramm am Collegium Illustre und der Universität Tübingen	Asche
Steffensen, Nils	Nachdenken über Rom. Die römische Geschichte in Prosa und Dichtung römischer Autoren von Cicero bis Lucan	Kolb

Im WS 2012/13 und im SoSe 2013 eingereichte Magisterarbeiten
(soweit gemeldet)

<i>Absolvent(in)</i>	<i>Titel der Magisterarbeit</i>	<i>Gutachter(in)</i>
Ittmann, Dorothea	Frederick Douglass – vom Kritiker zum Bewunderer Abraham Lincolns	Schild
Knorpp, Franziska	Frauen- und Männerrollen in den protestantischen Leichenpredigten des 17. und 18. Jahrhunderts – zur Konstruktion von Männlichkeit und Weiblichkeit	Holtz
Oswald, Antje	Das Musikleben an oberschwäbischen Klöstern vor der Säkularisation 1802/3: Rot a.d. Rot und Weingärten zwischen Barock und Aufklärung	Brendle
Rapp, Paola	Haus und Familie 16. – 19. Jahrhundert. Der Wert der Haus- und Familienarbeit am Beispiel der Ehe und der Geschlechterrollen aufgezeigt – Werte und Normen, ihre Veränderung und der Wert ihrer Verbreitung	Holtz
Schaal, Sabrina	Erdbeben im 17. Jahrhundert – Wahrnehmung, Deutung und Bewältigung	Holtz
von Schickfus, Marie-Theres	Was ist Freiheit? Solidarnosc und die Entwicklung neuer Liberalismen in Polen, 1980-1989	Gestwa
Stegensek, Patricia	Mechanische Buntweberei Bronnweiler Bernheim & Cie. Chronik eines jüdischen Familienbetriebs und seiner Besitzer	Setzler
Vogel, Johannes	Hofkritik in der frühen Neuzeit. Kritik und Alternativen des adeligen Lebens bei Baldassare Castiglione, Antonio Frey de Guevara und Michel de Montaigne	Holtz
Zeller, Annegret	Jüdisches Leben in Wankheim	Setzler

Im WS 2012/13 und im SoSe 2013 eingereichte Masterarbeiten
(soweit gemeldet)

<i>Absolvent(in)</i>	<i>Titel der Masterarbeit</i>	<i>Gutachter(in)</i>
Freundorfer, Katharina	Wandel der Medien während des Vietnamkriegs - warum die Tet-Offensive nicht der Wendepunkt für die Berichterstattung der New York Times war	Schild
Grupp, Uwe	Kritische Überlegungen zum sogenannten Vademecum Grimalds von St. Gallen	Patzold / Molitor
Hellmann, Johanna	Eine Agentin auf dem französischen Thron? Habsburgs Einfluss auf Frankreichs Politik von der Eheschließung Marie Antoinettes bis zum Tod Maria Theresias 1770-1780	Schindling

Im WS 2012/13 und im SoSe 2013 eingereichte Zulassungsarbeiten für das Staatsexamen (Lehramt an Gymnasien)

(soweit gemeldet)

<i>Absolvent(in)</i>	<i>Titel der Zulassungsarbeit</i>	<i>Gutachter(in)</i>
Bildhauer, Steffen	Hermeneutik und Statistik – Studien zur Residenzbildung von Urach im Spiegel der Urkundenüberlieferung	Widder
Esswein, Hannah	Zur Entwicklung süddeutscher Handelsgesellschaften in Verbindung mit der kaufmännischen Schriftlichkeit im Mittelalter	Rückert
Keim, Adrian	Die beiden Routen der ‚Niederländischen Handelsstraße‘ zwischen Cannstatt und Speyer im 15. Jahrhundert. Eine Fallstudie zu den Auswirkungen der Umlegungen	Hirbodian
Krause, Sandra	Jeanne d’Arc in der Rezeption: Die englische Historiographie der frühen Neuzeit	Widder
Manzke, Mareike	Konfessionelle Wahrnehmung in Reisetagebüchern der Frühen Neuzeit	Holtz
Opitz, Lisa	Die Stadtentwicklung von Esslingen und Ulm bis 1250 im Spiegel der Quellen	Widder
Sawatzke, Jan	Aspekte zur Geschichte des Heilig-Geist-Hospitals Biberach im Spätmittelalter	Hirbodian
Schinkel, Maria	Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit unter besonderer Berücksichtigung des Falles Agatha Wissner	Holtz
Schmid, Johannes	Kann es ein bellum iustum geben? Ein Annäherungsversuch unter Zuhilfenahme frühneuzeitlicher Schriften von Erasmus von Rotterdam, Thomas Morus, Martin Luther und Niccolo Machiavelli	Brendle
Schreier, Marie	Schottische Geschichte im Spiegel von ‚Jacobite Songs‘ des 17. und 18. Jahrhunderts	Dürr
Schwab, Regine	Die Frauen aus dem Geschlecht der Rappoltsteiner im 15. und 16. Jahrhundert	Hirbodian

Im WS 2012/13 und im SoSe 2013 eingereichte Bachelorarbeiten
(soweit gemeldet)

<i>Absolvent(in)</i>	<i>Titel der Bachelorarbeit</i>	<i>Gutachter(in)</i>
Falk, Markus	Die Medien während des Deutschen Herbstes – ihre Begleitung der Ereignisse von der Entführung Hanns Martin Schleyers bis Mogadischu	Weber
Gutmann, Ralf	Von der habsburgischen Verwaltung zur französischen Oberhoheit – die Herrschaft über die Landvogtei im Elsass im Übergang (1648-1681)	Asche
Marx, Annalena	Eiszeit nach dem Atomkrieg? Die Theorie des nuklearen Winters in der amerikanischen Öffentlichkeit der 1980er Jahre	Schild
Pierstorff, Cornelia	Verhandeln von Raum und Grenze. Die karolingischen Reichsteilungen des 9. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung Lotharingiens	Patzold

Veröffentlichungen und zur Drucklegung eingereichte Publikationen von Angehörigen und Lehrbeauftragten des Historischen Seminars

Ende 2011 – Ende 2012

(soweit gemeldet)

Alte Geschichte

H. Blum, (gemeinsam mit D. Knitter u.a.), 'Integrated centrality analysis: A diachronic comparison of selected Western Anatolian locations' *Quaternary International* (<http://dx.doi.org/10.1016/j.quaint.2013.04.020>)
<http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1040618213002231>)

F. Kolb, Le pouvoir politique et son cadre architectural en Lycie antique, in: P. Brun/L. Cavalier/K. Konuk/F. Prost (Hgg.), *Euploia. La Lycie et la Carie Antiques. Dynamique des Territoires, Échanges et Identités. Actes du Colloque de Bordeaux, 5, 6 et 7 novembre 2009* (Ausonius Éditions. Mémoires 34), Bordeaux 2013, 113-126.

M. Meier (gemeinsam mit St. Patzold), *August 410.– Ein Kampf um Rom*, Taschenbuchausgabe, Stuttgart 2013.

M. Meier, *Ostrom-Byzanz, Spätantike - Mittelalter. Überlegungen zum „Ende“ der Antike im Osten des Römischen Reiches*, *Millennium* 9 (2012), 187-253.

M. Meier, *Odium humani generis. Tacitus, Nero und die Christen* (zu *Tac. ann.* 15,44,4), in: *Mediterraneo Antico* 15 (2012), 425-436.

M. Meier, *Warum reißt der Faden der Nornen? oder: Vom Schicksalsseil zum Wissensseil*, in: H. Loos (Hg.), *Richard Wagner. Persönlichkeit, Werk und Wirkung*, Beucha/Markkleeberg 2013, 69-75.

E. Meyer-Zwiffelhofer, *Die griechischen ‚Bundesstaaten‘ als Modell in der frühneuzeitlichen politischen Theorie und Geschichtsschreibung*, in: A. Schlegelmilch/W. Kruse (Hgg.), *Festschrift Peter Brandt*, Bonn 2013 (im Druck).

F. Schulz, *Xerxes, Agamemnon und Hektor, Fehlentscheidungen und Fähigkeit zur Einsicht*, in: K. Geus/E. Irwin/Th. Poiss (Hgg.), *Herodots Wege des Erzählens*, Frankfurt am Main 2013, 333-344.

Mittelalterliche Geschichte

M. Giese, „Zwey bucher des konigs Dagus, wie man die falcken ziehen, halten vnd artzeneyen sol“. Die falckenheilkundliche Kompilation im Heidelberger Codex Palatinus germanicus 496, in: M. Hartmann/R. Roosen (Hgg.), *Die neue Neudammerin. Zeitschrift für Jagd & Natur. Sonderband Jagdliteratur [Festschrift für Rolf Schlenker, (2012), 58-75.*

M. Giese, *Die schriftliche Pflege des Bernward-Kultes im Wandel der Zeit vom 11. bis 18. Jahrhundert*, in: M.E. Müller/Chr. Heitzmann (Hgg.), *Einen Platz im Himmel erwerben. Bücher und Bilder im Dienste mittelalterlicher Jenseitsfürsorge. Vorträge zur Ausstellung „Schätze im Himmel – Bücher auf Erden* (Wolfenbütteler Hefte 32), Wiesbaden 2012, 15-54 und 113-119.

M. Giese, *Continental royal seats, royal hunting lodges and deer parks seen in the mirror of medieval written sources*, in: O. Grimm/U. Schmölcke (Hgg.), *Hunting in Northern Europe until 1500. Old traditions and regional developments, continental sources and continental influences* (Schriften des Archäologischen Landesmuseums. Ergänzungsreihe 7), Neumünster 2013, 387-396.

M. Giese, *Legal regulations on hunting in the barbarian law codes of the Early Middle Ages*, in: O. Grimm/U. Schmölcke (Hgg.), *Hunting in Northern Europe until 1500. Old traditions and regional developments, continental sources and continental influences* (Schriften des Archäologischen Landesmuseums. Ergänzungsreihe 7), Neumünster 2013, 485-504

M. Giese, Die Gründungsberichte der Frauenkonvente Lamspringe, Heiningen und Steterburg, in: B.-J. Kruse (Hg.), Rosenkränze und Seelengärten. Bildung und Frömmigkeit in niedersächsischen Frauenklöstern (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek 96), Wolfenbüttel 2013, 25-33.

M. Giese (gemeinsam mit G. Lutz u.a.) Hildesheim. Center of Medieval Art, in: P. Barnet u.a. (Hgg.), Medieval Treasures from Hildesheim [Katalog der Ausstellung im Metropolitan Museum of Art in New York und im Musée national du Moyen Âge in Paris, 2013–2014], New Haven / London 2013, 3-19.

W. Hartmann (Hg. gemeinsam mit I. Schröder und G. Schmitz), Monumenta Germaniae Historica, Concilia 5, 2. Aufl. (im Druck).

W. Hartmann (gemeinsam mit M. Hartmann), 101 Fragen zu Karl dem Großen, München 2014.

P. Hilsch, Die Theologie des Jan Hus, in: K.-H. Braun u.a. (Hgg.), 1414-1418. Das Konstanzer Konzil. Essays, Darmstadt 2013, 87-91.

P. Hilsch, Das Hus-Bild in der geschichtlichen Erinnerung, in: K.-H. Braun u.a. (Hgg.), 1414-1418. Das Konstanzer Konzil. Essays, Darmstadt 2013, 102-105.

Th. Kohl, Bischöfe, Konflikte und Forschungsparadigmen: Der Westen Frankreichs um 1100, in: G. Lubich (Hg.), Heinrich V. in seiner Zeit (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 34), Köln/Weimar/Wien 2013, 254–269.

Th. Kohl, *Pro ambarum utilitate* und die Suche nach der *melior pars* – Tauschgeschäfte und Tauschstrategien in Bayern vom 8. bis zum 11. Jahrhundert, in: I. Fees/Ph. Depreux (Hgg.), Tauschgeschäft und Tauschurkunde vom 8. bis zum 12. Jahrhundert. L'acte d'échange, du VIIIe au XIIe siècle (Beihefte zum Archiv für Diplomatik 13), Köln/Weimar/Wien 2013, 201-216.

Th. Kohl, *Villae publicae* und Taufkirchen – ländliche Zentren im süddeutschen Raum der Karolingerzeit, in: P. Ettl/L. Werther (Hgg.), Zentrale Orte und zentrale Räume des Frühmittelalters in Süddeutschland (RGZM Tagungen 18), Mainz 2013, 161–174.

St. Patzold (Hg. gemeinsam mit K. Ridder), Die Aktualität der Vormoderne. Epochenentwürfe zwischen Alterität und Kontinuität (Europa im Mittelalter, 3), Berlin 2013.,

St. Patzold (gemeinsam mit M. Meier), August 410.– Ein Kampf um Rom, Taschenbuchausgabe, Stuttgart 2013.

St. Patzold, Königtum in bedrohter Ordnung: Heinrich IV. und Heinrich V. 1105/06, in: G. Lubich (Hg.), Heinrich V. in seiner Zeit (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 34), Köln/Weimar/Wien 2013, 43-68.

St. Patzold, Friede Canossa. Anmerkungen zu einem Experiment, in: geschichte für heute 6, 2013, 5–39.

St. Patzold, Laughing at a saint? Miracle and irony in the *Vita Gangulfi prima*, in: Early Medieval Europe 21, 2013, 197–220.

St. Patzold, Das theokratische Argument im Frankenreich der Karolingerzeit (8./9. Jahrhundert), in: K. Trampedach (Hg.), Theokratie und theokratischer Diskurs. Die Rede von der Gotesherrschaft und ihre politisch-sozialen Auswirkungen im interkulturellen Vergleich, Tübingen 2013, 279–300.

St. Patzold, Das Lehnswesen im Spiegel historiographischer Quellen des 12. und 13. Jahrhunderts, in: K.-H. Spieß (Hg.), Ausbildung und Verbreitung des Lehnswesens im Reich und in Italien im 12. und 13. Jahrhundert (Vorträge und Forschungen 76), Ostfildern 2013, 269–306.

G. Schmitz (Hg. gemeinsam mit I. Schröder und W. Hartmann), Monumenta Germaniae Historica, Concilia 5, 2. Aufl. (im Druck).

Chr. Schwaderer, Mauern, Maschinen und Menschen. Das Bewusstsein von Technik, materielle Veränderung und Innovation zwischen 500 und 1200, Tübingen 2013, TOBIAS-lib, URL: <http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/volltexte/2013/7014/>

Chr. Schwaderer, Das populäre Mittelalterbild. Ergebnisse einer Online-Umfrage, in: Concilium medii aevi 16 (2013) 15–52, URL: <http://cma.gbv.de/dr.cma.016.2013.a.02.pdf>

E. Widder, Vergessene Zeiten. Luxemburger und Wittelsbacher als Herren Tirols, in: Anno 1363. Tatort Tirol: Es geschah in Bozen (Runkelsteiner Schriften zur Kulturgeschichte 5), Bozen 2013, 15–38.

H. Zimmermann (Hg.), Franz Zimmermann, Zeitbuch, Autobiographische Aufzeichnungen eines Hermannstädter Archivars (1875-1925), Köln 2013.

Geschichtliche Landeskunde, Historische Hilfswissenschaften, Archivwesen

S. Hirbodian, Dominikanerinnenreform und Familienpolitik. Die Einführung der Observanz im Kontext städtischer Sozialgeschichte, in: St. Mossman u.a. (Hgg.); Schreiben und Lesen in der Stadt. Literaturbetrieb im spätmittelalterlichen Straßburg (Kulturtopographie des alemannischen Raums 4), Berlin, Boston 2012, 1-16.

S. Hirbodian, Was ist Landesgeschichte? Überlegungen am Beispiel einer spätmittelalterlichen Klosterchronik, in: A. Esposito u.a. (Hgg.), Trier - Mainz - Rom - Stationen, Wirkungsfelder, Netzwerker. FS. für Michael Matheus zum 60. Geburtstag, Regensburg 2013, 27-44.

S. Klapp, Das Äbtissinnenamt in den unterelsässischen Frauenstiften vom 14. bis zum 16. Jahrhundert: Umkämpft, verhandelt, normiert (Studien zur Germania Sacra, Neue Folge 3), Berlin, Boston 2012.

S. Klapp (gemeinsam mit P. Rückert), Die Ordnung der Küsterin: Auszug aus den Statuten für das Frauenstift Hohenburg von 1444. Edition und Kommentar, in: St. Mossmann u.a. (Hgg.), Lesen und Schreiben in der Stadt. Literaturbetrieb im spätmittelalterlichen Straßburg (Kulturtopographie des alemannischen Raums 4), Boston/Berlin 2012, 299-310.

R. Kretzschmar (Hg. gemeinsam mit R. Hering), Zeitgeschichte, Archive und Geheimschutz. Beiträge einer Sektion auf dem 49. Deutschen Historikertag 2012 in Mainz, Stuttgart 2013.

R. Kretzschmar (Hg. gemeinsam mit A. Schindling und E. Wolgast), Zusammenschlüsse und Neubildungen deutscher Länder im 19. und 20. Jahrhundert (Veröffentlichungen der Kommissi-

on für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 197), Stuttgart 2013

R. Kretzschmar, Archiv- und Aktenkunde im Tübinger Netzwerk Landesgeschichte. Ein Plädoyer für eine zeitgemäße Archivalienkunde. In: D.R. Bauer/D. Mertens/W. Setzler (Hgg.): Netzwerk Landesgeschichte. Gedenkschrift für Sönke Lorenz (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte 21), Ostfildern 2013. 91-109.

R. Kretzschmar, Alte Ideen unter neuen Konstellationen. Zur Gründungsgeschichte des Landes Baden-Württemberg, in: Ders./A.Schindling/E. Wolgast (Hgg.), Zusammenschlüsse und Neubildungen deutscher Länder im 19. und 20. Jahrhundert (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 197), Stuttgart 2013, 15-49.

R. Kretzschmar, Archivische Themen auf dem Deutschen Historikertag seit 2006. Eine Zwischenbilanz, in: Ders./R. Hering (Hgg.), Zeitgeschichte, Archive und Geheimschutz. Beiträge einer Sektion auf dem 49. Deutschen Historikertag 2012 in Mainz, Stuttgart 2013, 67-70.

R. Kretzschmar, Quellensicherung im institutionellen Rahmen. Zur Macht und Ohnmacht der Archive bei der Überlieferungsbildung, in: R. Hering/D. Schenk (Hgg.), Wie mächtig sind Archive. Perspektiven der Archivwissenschaft (Veröffentlichungen des Landesarchivs Schleswig-Holstein 104), Hamburg 2013, 45-63.

R. Kretzschmar, Archive als digitale Informationsinfrastrukturen. Stand und Perspektiven, Archivar 66, 2013, 146-153.

R. Kretzschmar, Nachruf Eberhard Gönner, Archivar 65, 2012, 456-459; Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 72, 2013, 509-514 (erweiterte Fassung).

P. Rückert (Hg. gemeinsam mit S. Lorenz), Wirtschaft, Handel und Verkehr im Mittelalter. 1000 Jahre Markt- und Münzrecht in Marbach am Neckar (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte 19), Ostfildern 2012.

P. Rückert (Hg. gemeinsam mit K. Krimm), Hansmartin Schwarzmaier, Klöster, Stifter, Dynastien. Studien zur Sozialgeschichte des Adels im Hochmittelalter (Veröffentlichungen der

Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 190), Stuttgart 2012.

P. Rückert (Hg. gemeinsam mit K. Herbers), Pilgerheilige und ihre Memoria (Jakobus-Studien 19), Tübingen 2012.

P. Rückert, (gemeinsam mit S. Klapp), Die Ordnung der Küsterin: Auszug aus den Statuten für das Frauenstift Hohenburg von 1444. Edition und Kommentar, in: St. Mossmann u.a. (Hgg.), Lesen und Schreiben in der Stadt. Literaturbetrieb im spätmittelalterlichen Straßburg (Kulturtopographie des alemannischen Raums 4), Boston/Berlin 2012, 299-310.

P. Rückert (gemeinsam mit K. Herbers), Einführung, in: Ders./K. Herbers (Hgg.) Pilgerheilige und ihre Memoria (Jakobus-Studien 19), Tübingen 2012, 7-10..

P. Rückert, Die heilige Odilia und ihre Memoria jenseits des Elsass, in: in: Ders./K. Herbers (Hgg.) Pilgerheilige und ihre Memoria (Jakobus-Studien 19), Tübingen 2012, Tübingen 2012, 11-34.

P. Rückert, Die heilige Odilia und ihre Verehrung im späteren Mittelalter, in: St. Mossmann u.a. (Hgg.), Lesen und Schreiben in der Stadt. Literaturbetrieb im spätmittelalterlichen Straßburg (Kulturtopographie des alemannischen Raums 4), Boston/Berlin 2012, 277-298.

P. Rückert, Wirtschaft und Verkehr am mittleren Neckar im Hochmittelalter, in: Wirtschaft, Handel und Verkehr im Mittelalter. 1000 Jahre Markt- und Münzrecht in Marbach am Neckar, hg. von Sönke Lorenz und Peter Rückert (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte 19), Ostfildern 2012, S. 53-74.

P. Rückert, Die Wallfahrt zum Odilienberg und ihre Ausstrahlung im späten Mittelalter, in: H. Brall-Tuchel (Hg.), Wallfahrt und Kulturbegegnung. Das Rheinland als Ausgangspunkt und Ziel spätmittelalterlicher Pilgerreisen (Schriften des Heimatvereins der Erkelenzer Lande e.V. 26), Erkelenz 2012, 106-128.

P. Rückert, From Mantua to Württemberg: Barbara Gonzaga and Her Court, in: Journal of PaperConservation 13, 2012, Nr. 4, 35-38.

P. Rückert, Papierkonsum in Süddeutschland im Spätmittelalter und seine kulturlandschaftlichen Auswirkungen, in: Siedlungsforschung. Archäologie – Geschichte – Geographie 28, 2010, 107-127 [erschienen 2012].

Neuere und Neueste Geschichte

M. Asche, Migrationsregime und Migrationssysteme nach dem Dreißigjährigen Krieg – zur Bedeutung kriegsbedingter Einwanderungsvorgänge für die (Re-)Konstruktion und den Wandel ländlicher Gesellschaften am Beispiel Norddeutschlands, in: E. Barlösius/C. Zimmermann (Hgg.), Demographischer Wandel in ländlichen Gesellschaften – Geschichte, Gegenwart und Zukunft, Frankfurt am Main 2013 (= Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 61/I), 13–26.

M. Asche, (Hg. gemeinsam mit St. Gerber), Studienförderung und Stipendienwesen an deutschen Universitäten von den Anfängen bis zur Gegenwart, Stuttgart 2013 (= Jahrbuch für Universitätsgeschichte 15, 2012).

M. Asche, (gemeinsam mit St. Gerber), Editorial – Studienförderung und Stipendienwesen an deutschen Universitäten als Forschungsaufgabe. Zu Konzeption und Fragestellungen, in: Dies. (Hgg.), Studienförderung und Stipendienwesen an deutschen Universitäten von den Anfängen bis zur Gegenwart, Stuttgart 2013 (= Jahrbuch für Universitätsgeschichte 15, 2012), 11–18.

M. Asche, Studienförderung und Stipendienwesen an deutschen Universitäten in der Frühen Neuzeit, in: Ders./St. Gerber (Hgg.), Studienförderung und Stipendienwesen an deutschen Universitäten von den Anfängen bis zur Gegenwart, Stuttgart 2013 (= Jahrbuch für Universitätsgeschichte 15, 2012), 37–105.

M. Asche, Kollegien, Kompetenz und Kostenkalkül – Jesuitische Erfolgsrezepte an Universitäten im Konfessionellen Zeitalter, Historisches Jahrbuch 133, 2013, 57–75.

R. Dürr, Confession as an Instrument of Church Discipline – a Study of Catholic and Lutheran Confessional Manuals from the 16th and 17th Centuries, in: S. Müller/C. Schweiger (Hgg.), Between Creativity and Norm-Making. Tensions in

the Later Middle Ages and the Early Modern Era, Leiden/ Boston 2013, 215-241.

R. Dürr, Kanzelaltäre zwischen Säkularisierung und Sakralisierung, in: Der Kirchenbau zwischen Sakralisierung und Säkularisierung im 17./ 18. Jahrhundert und heute, München 2013, 54-74.

R. Dürr, Laienprophetien. Zur Emotionalisierung politischer Phantasien im 17. Jahrhundert, in: C. Jarzebowski/A. Kwaschik (Hgg.), Performing Emotions. Zum Verhältnis von Politik und Emotion in der Frühen Neuzeit und in der Moderne, Göttingen 2013, 17-41.

R. Dürr, Wissen als Erbauung – zur Theatralität der Präsentation von Wissen aus aller Welt im Neuen Welt=Bott, in: N. Roßbach/C. Baum (Hgg.), Theatralität von Wissen in der Frühen Neuzeit, Wolfenbüttel 2013, <http://diglib.hab.de/ebooks/ed000156/id/ebooks_ed000156_article11/start.htm>

M. Fata, Die Frage der Kolonistenwerbung im Schwäbischen Reichskreis im 18. Jahrhundert unter besonderem Aspekt der Auswanderung nach Ungarn, BC Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 30, 2013, Heft 1, 28–35.

M. Fata, Peregrináció. A külföldi egyetemjárás századai, in: Rubicon (Budapest) 2013, Heft 1, 27–30.

M. Fata, (Hg.): Migration im Gedächtnis. Auswanderung und Ansiedlung im 18. Jahrhundert in der Identitätsbildung der Donauschwaben. Stuttgart 2013.

M. Fata, Einleitung, in: Dies. (Hg.), Migration im Gedächtnis. Auswanderung und Ansiedlung im 18. Jahrhundert in der Identitätsbildung der Donauschwaben. Stuttgart 2013, 7–20.

M. Fata, „Kirchhof“ versus „Paradies“. Die Auswanderung in Selbstzeugnissen der Kolonisten zur Regierungszeit Josephs II., in: Dies. (Hg.), Migration im Gedächtnis. Auswanderung und Ansiedlung im 18. Jahrhundert in der Identitätsbildung der Donauschwaben. Stuttgart 2013, 39–51.

M. Fata (gemeinsam mit K. Loderer), Gedenkreuz und Ulmer Schachtel. Monumentalisierung der Auswanderung und Ansiedlung der Donauschwaben, in: M. Fata (Hg.), Migration im Gedächtnis. Auswanderung

und Ansiedlung im 18. Jahrhundert in der Identitätsbildung der Donauschwaben. Stuttgart 2013, 187–220.

M. Fata, Die religiöse Vielfalt aus Sicht des Wiener Hofes. Beobachtungs- und Bewertungskriterien des Mitregenten Joseph II. während seiner Reise nach Siebenbürgen 1773, Historisches Jahrbuch 133, 2013, 255–276.

M. Fata, Máriapócs, in: J. Bahlcke/St. Rohdewald/Th. Wunsch (Hgg.): Religiöse Erinnerungsorte in Ostmitteleuropa. Konstitution und Konkurrenz im nationen- und epochenübergreifenden Zugriff, Berlin 2013, 195–201.

M. Fata, Szigetvár 1566, in: J. Bahlcke/St. Rohdewald/Th. Wunsch (Hgg.): Religiöse Erinnerungsorte in Ostmitteleuropa. Konstitution und Konkurrenz im nationen- und epochenübergreifenden Zugriff, Berlin 2013, 865–873.

E. Frie; Bedrohte Ordnungen zwischen Vormoderne und Moderne. Überlegungen zu einem Forschungsprojekt, in: K. Ridder/St. Patzold (Hgg.), Die Aktualität der Vormoderne. Epochenentwürfe zwischen Alterität und Kontinuität, Berlin 2013, 99-109.

E. Frie (Hg. gemeinsam mit J. Neuheiser und J. Leonhard), Journal of Modern European History, Heft 4/2013: "Noble Ways and Democratic Means".

E. Frie (gemeinsam mit J. Neuheiser), Noble Ways and Democratic Means. Introduction, Journal of Modern European History 11, 2013, 433-453.

E. Frie; Armer Adel in nachständischer Gesellschaft, in: R.G. Asch u.a. (Hgg.), Adel in Südwestdeutschland und Böhmen 1450-1850, Stuttgart 2013, 207-221.

E. Frie; Verein für Socialpolitik, Kathedersozialisten und die Wirtschaftspolitik im Bismarckreich, in: M. Epkenhans/U. v. Hehl (Hgg.), Otto von Bismarck und die Wirtschaft, Paderborn u.a. 2013, 43-57.

Ph. Hahn, Das Haus im Buch. Konzeption, Publikationsgeschichte und Leserschaft der Oeconomia Johann Colers (Frühneuzeit-Forschungen; 18), Paderborn 2013.

Ph. Hahn, "Sicherheit" - gut oder böse? Zur Semantik des Begriffs in protestantischen politischen Predigten im Alten Reich des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Chr. Kampmann/U. Niggemann (Hgg.), Sicherheit in der Frühen Neuzeit: Norm - Praxis - Repräsentation, Köln u.a. 2013, 47-56.

Ph. Hahn, Sound Control: Policing Noise and Music in German Towns, ca. 1450-1800, in: R. Beck/U. Kramp/E. Retillaud-Bajac (Hgg.), Les cinq sens de la ville: Du Moyen Age à nos jours, Tours 2013, 355-367.

D. Langewiesche, Die Monarchie im Jahrhundert Europas. Selbstbehauptung durch Wandel im 19. Jahrhundert (Schriften der philosophisch-historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften Bd. 50), Heidelberg 2013.

D. Langewiesche (Hg. gemeinsam mit M. Cattaruzza/St. Dyroff), Territorial Revisionism and the Allies of Germany in the Second World War. Goals, Expectations, Practices, New York 2012.

D. Langewiesche (Hg. gemeinsam mit E. Ivaničková/A. Mířková), Mythen und Politik im 20. Jahrhundert. Deutsche – Slowaken – Tschechen (Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission Bd. 18; Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte im östlichen Europa Bd. 42), Essen 2013.

D. Langewiesche: Wozu Geschichtsmythen? in: Ders./ E. Ivaničková/A. Mířková (Hgg.), Mythen und Politik im 20. Jahrhundert. Deutsche – Slowaken – Tschechen (Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission Bd. 18; Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte im östlichen Europa Bd. 42), Essen 2013, 7-24.

D. Langewiesche, Sozialer Liberalismus in Deutschland. Herkunft und Entwicklung im 19. Jahrhundert, in: D. Lehnert (Hg.), Sozialliberalismus in Europa. Herkunft und Entwicklung im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Wien u.a. 2012, 35-50.

D. Langewiesche, Heilige Texte im Marxismus? In: A. Kablitz/Chr. Marksches (Hgg.): Heilige Texte. Religion und Rationalität. 1. Geisteswissenschaftliches Colloquium 10.-13.

Dezember 2009 auf Schloss Genshagen, Berlin 2013, 225-241.

D. Langewiesche, Recht und Revolution. Verfassungstiftung durch Verfassungsbruch. In: Chr. Starck (Hg.): Recht und Willkür. Tübingen 2012, 27-45.

D. Langewiesche, Das Jahrhundert Europas. Eine Annäherung in globalhistorischer Perspektive, HZ 296, 2013, 1, 29-48.

russisch mit einigen Änderungen: Война как средство государственного и национального строительства в XIX и XX вв. .In: Moskauer Vorträge zum 18. und 19. Jahrhundert, hg. von Ingrid Schierle. http://www.perspectivia.net/content/publikationen/vortraege-moskau/langewiesche_krieg (Veröffentlicht am: 19.07.2013)

D. Langewiesche, Föderalstaatliche Traditionen und europäischer Handlungsbedarf, in: Zeitschrift für Staats- und Europawissenschaften 11,1, 2013, 6-20.

D. Langewiesche, Grenzüberschreitungen und kulturelle Norm. Europäische Erfahrungen in der Moderne, in: A. Nordheim/K. Antoni (Hgg.): Grenzüberschreitungen. Der Mensch im Spannungsfeld von Biologie, Kultur und Technik, Bielefeld 2013, 167-185.

D. Langewiesche, Zum Wandel sozialer Ordnungen durch Krieg und Revolution: Europa 1848 — Wissenserzeugung und Wissensvermittlung, in: J. Baberowski/G. Metzler (Hgg.): Gewalträume. Soziale Ordnungen im Ausnahmezustand. (Eigene und Fremde Welten. Repräsentationen sozialer Ordnungen im Wandel, 20.), Frankfurt a. M. 2012, 93-134.

W. Mährle, Straßburg als Vorbild. Das akademische Gymnasium Johannes Sturms und das evangelische höhere Bildungswesen in Süddeutschland (1540-1620), in: Historisches Jahrbuch 133, 2013, 167-224.

W. Mährle, Von der Tilsiter Allianz zum Krieg der Imperien. Frankreich und Russland 1807-1814, in: M. Geering (Hg.), Als badischer Militärmusiker in Napoleons Kriegen. Balthasar Eccardts Erinnerungen an die Feldzüge nach Österreich, Preußen und Russland 1805-1814.

(= Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe A: Quellen, Bd. 57), Stuttgart 2013, 9-36.

W. Mährle, Heikle Navigation. Württemberg und Russland – mal Verbündete, mal Kriegsgegner, in: Im Glanz der Zaren. Die Romanows, Württemberg und Europa. Begleitband zur Großen Landesausstellung Baden-Württemberg im Landesmuseum Württemberg 2013, Stuttgart/ Ulm 2013, 82-85, 338.

D. Menning, Standesgemäße Ordnung in der Moderne. Adlige Familienstrategien und Gesellschaftsentwürfe in Deutschland 1840-1945 (= Ordnungssysteme. Studien zur Ideengeschichte der Neuzeit 42), München 2014.

D. Menning (Hg.), Kampf gegen den Untergang. Die Tagebücher des reichsritterschaftlichen Gesandten Reinhard von Berstett (1802-1806), Baden-Baden 2013.

D. Menning, Noblemen, Democratisation and Mass Politics in Württemberg (1860s–1918), *Journal of Modern European History* 11, 2013, 533-553.

D. Menning, Adel und Familie – Konzepte um 1900, in: E. Conze/W. Meteling u.a. (Hgg.), *Aristokratismus und Moderne. Adel als politisches und kulturelles Konzept 1890-1945* (= Adelswelten Bd. 1), Köln/Wien/Weimar 2013, 171-194.

J. Neuheiser (Hg. gemeinsam mit E. Frie und J. Leonhard), *Journal of Modern European History*, Heft 4/2013: "Noble Ways and Democratic Means".

J. Neuheiser, Forgotten Gentleman Leaders: Local Elites, Conservative Constitutionalism and the Public Sphere in England, c. 1820-1860, *Journal of Modern European History* 11, 2013, 474-494.

J. Neuheiser (gemeinsam mit E. Frie), Noble Ways and Democratic Means. Introduction, *Journal of Modern European History* 11, 2013, 433-453.

J. Neuheiser, Der "Wertewandel" zwischen Diskurs und Praxis. Die Untersuchung von Wertvorstellungen zur Arbeit mit Hilfe von betrieblichen Fallstudien, in: B. Dietz u.a. (Hgg.), *Gab es*

den Wertewandel? Neue Schlaglichter auf den gesellschaftlichen Wertewandel seit den 1960er Jahren, München 2013, 141-167.

A. Schindling (Hg. gemeinsam mit M. Asche und W. Buchholz), *Die baltischen Lande im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Livland, Estland, Ösel, Ingermanland, Kurland und Lettgallen. Stadt, Land und Konfession 1500–1721, Teil 4* (= Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung/Vereinsschriften der Gesellschaft zur Herausgabe des Corpus Catholicorum, Heft 72), Münster 2012.

A. Schindling (gemeinsam mit M. Asche und W. Buchholz), Vorwort – Zu den Erträgen der Territorien-Reihe, in: Dies. (Hgg.), *Die baltischen Lande im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Livland, Estland, Ösel, Ingermanland, Kurland und Lettgallen. Stadt, Land und Konfession 1500–1721, Teil 4* (= Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung/Vereinsschriften der Gesellschaft zur Herausgabe des Corpus Catholicorum, Heft 72), Münster 2012, 7-14.

A. Schindling, Karl VI. und das Heilige Römische Reich deutscher Nation im Jahr 1712 – Rückkehr des Kaisers ins Reich?, *Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein, Jahrbuch* 111, 2012, 43-60.

A. Schindling (Hg. gemeinsam mit P. Herde), *Späthumanismus, Absolutismus und moderne Geschichtswissenschaft – Aufsätze zu Ehren Peter Baumgarts*, in: *Würzburger Diözesangeschichtsblätter* 75, 2012, 13-145.

A. Schindling, Charlottenburger Schloss und Domerschulstraße Würzburg – Vergegenwärtigung der Frühen Neuzeit von zwei Erinnerungsorten aus, in: *Würzburger Diözesangeschichtsblätter* 75, 2012, (= A. Schindling/P. Herde [Hgg.] *Späthumanismus, Absolutismus und moderne Geschichtswissenschaft – Aufsätze zu Ehren Peter Baumgarts*), 19-62.

A. Schindling, Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Zu den Erträgen der KLK-Territorien-Reihe, *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 75, 2012, 825-842.

A. Schindling, Adel in Südwestdeutschland und in Böhmen ca. 1450 bis 1850. Ein Beitrag zur Schlussdiskussion, in: R.G. Asch u.a. (Hgg.), Adel in Südwestdeutschland und Böhmen 1450–1850 (= Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Forschungen Bd. 191), Stuttgart 2013, 293-298.

A. Schindling, Primus-Truber-Gedenkorte in Süddeutschland, in: Primus Truber und die Reformation in Slowenien, Fresacher Gespräche 2012, hg. vom Museumsverein Fresach, Fresach/Kärnten 2013, 13-29.

A. Schindling (Hg. unter Mitarbeit von M. Gerstmeier), Friedrich Hermann Schubert, Ludwig Camerarius (1573–1651). Eine Biographie – Die Pfälzische Exilregierung im Dreißigjährigen Krieg. Ein Beitrag zur Geschichte des politischen Protestantismus, 2. Auflage, Mit Beiträgen zu Leben und Werk des Verfassers, Münster 2013.

A. Schindling, Vorwort, in: Ders./M. Gerstmeier (Hgg.), Friedrich Hermann Schubert, Ludwig Camerarius (1573–1651). Eine Biographie – Die Pfälzische Exilregierung im Dreißigjährigen Krieg. Ein Beitrag zur Geschichte des politischen Protestantismus, 2. Auflage, Münster 2013, S. VII-XI.

A. Schindling, Wie entstand die deutsche Konfessionskarte der Jahre 1555 bis 1945? Die Territorien des Reichs und der baltischen Lande im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Zur Reihe „Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung (KLK)“ der Gesellschaft zur Herausgabe des Corpus Catholicorum (CC), in: S. Holzbrecher/T.W. Müller (Hgg.), Kirchliches Leben im Wandel der Zeiten. Perspektiven und Beiträge der (mittel-)deutschen Kirchengeschichtsschreibung. Festschrift für Josef Pilvousek (= Erfurter Theologische Studien, Bd. 104), Würzburg 2013, 285-298.

A. Schindling, Karl VI. und das Heilige Römische Reich deutscher Nation im Jahr 1742 Rückkehr des Kaisers ins Reich?, BC – Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach, 36. Jahrgang, 2013/1, 3-15.

A. Schindling, Die reformierten Kurfürsten aus der Linie Pfalz-Simmern und das Heilige Römische Reich (1559 bis 1685), in: Wilhelm

Kreutz/Wilhelm Kühlmann/Hermann Wiegand (Hrsg.), Die Wittelsbacher und die Kurpfalz in der Neuzeit. Zwischen Reformation und Revolution, Regensburg 2013, 13-43.

A. Schindling, Der Reichstag wird permanent. Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des Immerwährenden Reichstags, in: Konrad Maria Färber (Hrsg.), Politische Bühne Europas. Regensburger Almanach 2013, Regensburg 2013, 28-37.

A. Schindling, Artikel: Landesschule, in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, 2. Auflage, Berlin 2013, 18. Lieferung, Sp. 456-459.

A. Schindling, Kaiserliche Administrationen in freien Reichsstädten im 17. und 18. Jahrhundert, in: F. Frommelt (Hg.), Zwangsadministrationen. Legitimierte Fremdverwaltung im historischen Vergleich (17. bis 21. Jahrhundert), (=Historische Forschungen, Bd. 100), Berlin 2014, 115-141.

M. Wettengel (Hg.), Günther Sanwald, Ulm 1914. Politische Strömungen und Stimmungen am Vorabend des Ersten Weltkriegs (Kleine Reihe des Stadtarchivs Ulm, Bd. 11), Ulm 2013.

M. Wettengel (Hg. gemeinsam mit H. Boberach), Rheinische Briefe und Akten zur Geschichte der politischen Bewegung 1830-1850. Gesammelt und herausgegeben von Joseph Hansen. Vierter Band: Gesamtindex (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Bd. 36), Düsseldorf 2013.

M. Wettengel, Die Zerschlagung der Gewerkschaften in Ulm 1933, in: P. Wassermann (Hg.), Dokumentation der Ausstellung „... gerade Dich, Arbeiter, wollen wir“. Nationalsozialismus und freie Gewerkschaften in Ulm, DGB Kreisverband Ulm/Alb-Donau, Ulm 2013, 9-20.

M. Wettengel (gemeinsam mit M. Grotz), „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“. Bilder, Plakate, Filme und Tondokumente im Archiv, in: Stadtgedächtnis - Stadtgewissen - Stadtgeschichte! Angebote, Aufgaben und Leistungen der Stadtarchive in Baden-Württemberg, hg. von der Arbeitsgemeinschaft Archive im Städtetag Baden-Württemberg, Heidelberg, Ubstadt-Weiher, Basel 2013, 75-80.

M. Wettengel (gemeinsam mit H. Stockert), Mit wenigen Klicks zur richtigen Information – Online-Angebote von Archiven, in: Stadtgedächtnis - Stadtgewissen - Stadtgeschichte! Angebote, Aufgaben und Leistungen der Stadtarchive in Baden-Württemberg, hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft Archive im Städtetag Baden-Württemberg, Heidelberg, Ubstadt-Weiher, Basel 2013, 125-133.

Zeitgeschichte, Nordamerikanische und Osteuropäische Geschichte

A. Ananieva (Hg. gemeinsam mit A. Bauer u.a.), Räume der Macht. Metamorphosen von Stadt und Garten im Europa der Frühen Neuzeit, Bielefeld 2013.

A. Ananieva (Hg. gemeinsam mit K. Gestwa u.a.), Themenheft: „Mythos Erinnerung: Russland und das Jahr 1812“, Osteuropa 63, 1, 2013.

A. Ananieva (Hg. gemeinsam mit G. Gröning u.a.), Themenheft „Gartenkultur in Russland“, Die Gartenkunst, 25, 1, 2013.

A. Ananieva (gemeinsam mit K. Gestwa), 1812 in Russland und Europa: Inszenierung, Mythen, Analyse in: Osteuropa, 63, 1, 2013, 3-14.

A. Ananieva, Art. Garten als Symbol, in: Zandera 28, 1, 2013, 23-31.

A. Ananieva, Russische Gärten in Text und Bild: Eine Einführung in die Gartengestaltung des 18. Jahrhunderts, Die Gartenkunst, 25, 1, 2013, 9-30.

A. Ananieva, Einleitung, in: Ananieva, Anna, Bauer, Alexander, Leis, Daniel, Steyer, Kristina, Morlang-Schardon, Bettina (Hrsg.), Räume der Macht. Metamorphosen von Stadt und Garten im Europa der Frühen Neuzeit, Bielefeld 2013, S. 11-24.

A. Ananieva, „Öffentliche Denkmäler der Nation“. Zur Erfindung des „Russischen“ in der Potsdamer Stadt- und Gartenlandschaft, in: Dies./A. Bauer u.a. (Hgg.), Räume der Macht. Metamorphosen von Stadt und Garten im Europa der Frühen Neuzeit, Bielefeld 2013, 373-392.

A. Ananieva, Zur Philosophie der Eleganz und des Umgangs: Karl Gutzkow und die Zeitung für

die elegante Welt, in: W. Lukas/U. Schneider (Hgg.), Karl Gutzkow (1811-1878): Publizistik, Literatur und Buchmarkt zwischen Vormärz und Gründerzeit. Wiesbaden 2013, 49-68.

A. Ananieva, „Dolgij 18 vek“: Charakternye čerty periodizacii vne kalendarnoj chronologii i primenenie koncepta k rossijskoj istorii [„Das lange 18. Jahrhundert“: Spezifika der Periodisierung außerhalb der Kalenderrechnung und die Anwendung des Konzepts in der russischen Geschichte] // Sdvižkov D., Vyšlenkova E. (Hgg.) Izobretenie veka. Semantika vremeni XIX stoletija v Rossii i Evrope. [Die Erfindung des Jahrhunderts. Zur Semantik der Zeit im 19. Jahrhundert in Russland und Europa], Moskva 2013, 319-328.

A. Baumann, Die Protokolle der Regierung des Volksstaats Württemberg, Bd. 1: Die provisorische Regierung und das Kabinett Blos 1918–1920, Stuttgart 2013.

A. Baumann, Ein kritischer Zwischenruf zur deutsch-französischen Kulturpolitik, Aus Politik und Zeitgeschichte 1/2013, 48–54.

A. Baumann, Vorübergehende Startschwierigkeiten. Debatten im Vorfeld der Gründung des Jugendwerks, Dokumente – Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 1, 2013, 35–40.

A. Baumann, Die Erfindung des Grenzlandes Elsaß-Lothringen, in: B. Olschowsky (Hg.), Geteilte Regionen – geteilte Geschichtskulturen? Muster der europäischen Identitätsbildung im europäischen Vergleich, München 2013, 163–183.

A. Baumann, Zwischen „örtlicher Bedeutung“ und großer Politik. Die „Aktion Deutsch-Französische Freundschaft“, Einhorn-Jahrbuch 2013, Schwäbisch Gmünd 2013.

B. Belge, Zwischen Polystilistik und Sozrealismus. Die Schnittke-Rezeption in der Sowjetunion 1974–1981, in: A. Flechsig/St. Weiss (Hgg.), Postmoderne hinter dem Eisernen Vorhang. Werk und Rezeption Alfred Schnittkes im Kontext ost- und mitteleuropäischer Musikdiskurse, Hildesheim/Zürich/New York 2013, 155-169.

B. Belge, From Peace to Freedom. How Classical Music Became Political in the Soviet Union, 1964-1982, Ab Imperio 2, 2013, 278-297.

B. Belge, Kanonendonner und Glockenklänge. Petr I. Čaikovskijs Festouvertüre „1812“, Osteuropa 63, 1, 2013, 83-93.

C. Bethke, (K)Eine gemeinsame Sprache? Aspekte deutsch-jüdischer Beziehungsgeschichte in Kroatien. Vom Zusammenleben zum Holocaust, 1900–1950. Münster/Berlin 2013.

D. Beyrau, Dem sowjetischen Brutkasten ent wachsen... Sowjetische Hegemonie und sozialistische Staatlichkeit in Ostmitteleuropa, in: J. Osterkamp/J. v. Puttkamer (Hgg.), Sozialistische Staatlichkeit. (= Collegium Carolinum. Forschungsstelle für die böhmischen Länder Bd. 32) München 2012.

D. Beyrau, Mortal Embrace. Germans and (Soviet) Russians the First Half of the Twentieth Century, in: M. David-Fox u.a. (Hgg.), Fascination and Enmity. Russia and Germany as Entangled Histories, 1914-1945, Pittsburgh/Pa 2012, 228-240.

A. Doering-Manteuffel, Die Entmündigung des Staates und die Krise der Demokratie. Entwicklungslinien von 1980 bis zur Gegenwart, Stuttgart 2013.

A. Doering-Manteuffel, Das Doppelte Leben. Generationenerfahrungen im Jahrhundert der Extreme, Mainz: Akademie der Wissenschaften und der Literatur 2013.

F. Esposito, Die Außenseiter als Innenseiter. Ein Nexus von Punk und "Jewishness", in: J. Engelmann u.a. (Hgg.), We are ugly but we have the music. Eine ungewöhnliche Spurensuche in Sachen jüdischer Erfahrung und Subkultur, Mainz 2012, 49-63.

F. Esposito, No Future – Symptome eines Zeit-Geists im Wandel, in: M. Reitmayer/Th. Schlemmer Thomas (Hgg.), Die Anfänge der Gegenwart. Umbrüche in Westeuropa nach dem Boom, München 2014, 95-108.

K. Gestwa (Hg. gemeinsam mit A. Ananieva u.a.), Themenheft „Mythos Erinnerung: Russland und das Jahr 1812“, Osteuropa 63, 1, 2013.

K. Gestwa (Hg. gemeinsam mit J. Gieseke u.a.), Themenheft „Soziale Ungleichheit im Staatsso-

zialismus“, Zeithistorische Forschungen 10, 2, 2013.

K. Gestwa (Hg. gemeinsam mit K. Kucher), Themenheft „Visuelle Geschichte Russlands im 19. Jahrhundert“, Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 60, 4, 2012.

K. Gestwa, Der Homo Sovieticus und der Zerfall des Sowjetimperiums. Jurij Levadas unliebsame Sozialdiagnosen, Zeithistorische Forschungen 10, 2, 2013. URL: <http://www.zeithistorische-forschungen.de/16126041-Gestwa-2-2013>.

K. Gestwa, Katastrojka und Super-GAU. Die Nuklearmoderne in Zeiten von Tschernobyl und Fukushima, in: K. Kucher u.a. (Hgg.), Stille Revolutionen. Die Neuformierung der Welt seit 1989, Frankfurt a.M. 2013, 57-72.

K. Gestwa (gemeinsam mit A. Ananieva), 1812 in Russland und Europa: Inszenierung, Mythen, Analyse, Osteuropa 63,1, 2013, 3-14.

K. Gestwa (gemeinsam mit K. Kucher), Visuelle Geschichte Russlands: der Blick auf das 19. Jahrhundert, Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 60, 4, 2012, 481-488.

K. Kucher (Hg. gemeinsam mit K. Gestwa), Themenheft „Visuelle Geschichte Russlands im 19. Jahrhundert“, Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 60, 4, 2012.

K. Kucher (gemeinsam mit K. Gestwa), Visuelle Geschichte Russlands: der Blick auf das 19. Jahrhundert, Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 60, 4, 2012, 481-488.

K. Kucher, Die visualisierte Kindheit im Russland des 19. Jahrhunderts. Stilisierte Welten zwischen Kanonen, Birken und Schulbänken, Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 60, 4, 2012, 510-532.

K. Kucher, Razmyšljaja o podchodach k izučeniju istorii detstva, in: Maloletnie poddannye bol'soj imperii: Filipp Ar'es i istorija detstva v Rossii (XVIII-nač. XX veka) [Überlegungen zur Methodik der Erforschung der Geschichte der Kindheit, in: Kleine Untertanen eines großen Imperiums: Philippe Ariès und die Geschichte der Kindheit in Russland (17. bis Anfang 20. Jahrhundert)], Moskva 2013, 76-88.

K. Kucher (Hg. gemeinsam mit G. Thum und S. Urbansky), *Stille Revolutionen. Die Neuformierung der Welt seit 1989*, Frankfurt a.M. 2013.

K. Kucher (gemeinsam mit G. Thum und S. Urbansky), *Die Welt formiert sich neu: Eine Einleitung*, in: Dies. (Hgg.), *Stille Revolutionen. Die Neuformierung der Welt seit 1989*, Frankfurt a.M. 2013, 11-14.

K. Kucher, *Postsowjetischer Sinneswandel? Geschmack und Konsum im neuen Russland*, in: Dies./G. Thum/S. Urbansky (Hgg.), *Stille Revolutionen. Die Neuformierung der Welt seit 1989*, Frankfurt a.M. 2013, 107-115.

S. Mende, *Von der „Anti-Parteien-Partei“ zur „ökologischen Reformpartei“*. Die Grünen und der Wandel des Politischen, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 52, 2012, 273–315.

S. Mende, *De 1968 à 1983. Les Verts comme héritiers de la „Nouvelle Gauche“?*, in: *Allemagne d'aujourd'hui* N° 202, octobre-décembre 2012, 23–32.

S. Mende, *Von der „Anti-Parteien-Partei“ zur „ökologischen Reformpartei“*. Die Grünen und der Wandel des Politischen, in: M. Woyke (Hgg.), *Wandel des Politischen: Die Bundesrepublik Deutschland während der 1980er Jahre*, Bonn 2013, 277–319. [Nachdruck des gleichnamigen Beitrags in *AfS* 52 (2012)].

S. Mende, *Asterix im Musterlände? Zur Entstehung und Geschichte der baden-württembergischen Grünen*, in: R. Weber (Hg.), *Aufbruch, Protest und Provokation. Die bewegten 70er- und 80er-Jahre in Baden-Württemberg*, Darmstadt 2013, 55–70.

S. Mende, *Eine Partei nach dem Boom. Die Grünen als Spiegel und Motor ideengeschichtlicher Wandlungsprozesse seit den 1970er Jahren*, in: M. Reithmayer/Th. Schlemmer (Hgg.), *Die Anfänge der Gegenwart. Umbrüche in Westeuropa nach dem Boom*, München 2014, 23–36.

G. Schild, 1983: *Das gefährlichste Jahr des Kalten Krieges*, Paderborn 2013.

R. Weber (Hg.), *Aufbruch, Protest und Provokation. Die bewegten 70er- und 80er-Jahre in Baden-Württemberg*, Stuttgart 2013.

R. Weber (Hg. gemeinsam mit K.-H. Meier-Braun), *Deutschland Einwanderungsland. Begriffe – Fakten – Kontroversen*, Stuttgart 2013.

R. Weber (Hg. gemeinsam mit P. Steinbach), *Wege in die Moderne. Eine Vorgeschichte der Gegenwart im deutschen Südwesten. Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs Bd. 38*, Stuttgart 2014.

M. Wischnath, *Historische Krankenakten im Universitätsarchiv Tübingen - eine Zwischenbilanz*, in: L.M. Hermanns/A. Hirschmüller (Hgg.), *Vom Sammeln, Bedenken und Deuten in Geschichte, Kunst und Psychoanalyse (Jahrbuch der Psychoanalyse, Beiheft 25)*, Stuttgart-Bad Cannstatt 2013, 147-168.